

Gottscheer Zeitung

vormal's Gottscheer Bote

Heimatblatt der Gottscheer

Folge 6 – Jahrgang 119 (106)

Juni 2022

Gottscheer Zeitung – Mitteilungsblatt der Gottscheer Vereinigungen – Erscheint neunmal jährlich (inkl. drei Doppelnummern) – Sämtliche Berichte und Zuschriften sind an die „Gottscheer Zeitung“, A-9021 Klagenfurt am Wörthersee, Österreich, Postfach 64, zu richten – Abdruck (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe gestattet.



Jahresbezugspreis: Österreich € 22,-, Deutschland/europäisches Ausland € 28,-, alle USA (Priority) US-\$ 48,-; Kanada (Priority) can. \$ 63,-/can. \$ 48,- (Non Priority); restl. Übersee US-\$ 48,- bzw. US-\$ 38,- (Non Priority); Austrian Anadi Bank, 9020 Klagenfurt, Konto 120.2057, BLZ 52000, SWIFT-BIC: HAABAT2K, IBAN: AT 84520000001202057

MIT DER HEIMAT IM HERZEN

ÜBER LAND UND MEER VERBUNDEN

Himmltokh in „Göttscheab“

Im Frühling erwacht die Natur. Auch das Brauchtum wird durch die einzelnen Festlichkeiten belebt. Besonders die kirchlichen Feierlichkeiten tragen dazu bei.

In diese schöne Zeit fällt auch der „Himmltokh“, ein großes christliches Ereignis, das im Gottscheerland groß gefeiert wurde. Die Prozessionen stellten große Umzüge dar; die vier Evangelien wurden vorgetragen. Der Geistliche trug die Monstranz mit dem Allerheiligsten unter dem „Himmel“ aus und segnete Volk und Land.

Unser großer Pädagoge August Tschinkel hat dieses Fest, wie es in der schönen Ortschaft Nesselstal gefeiert wurde, beschrieben. Darüber berichtete das Heimatblatt bereits im Juni 1970. Wir glauben aber, daß der Artikel nach über fünfzig Jahren immer noch „lesbar“ ist und wünschen allen unseren Leserinnen und Lesern schöne Festtage im Laufe des Monats Juni!

Überall, wo Christen lebten, bemühte man sich, dieses jüngste Fest (seit 1264) zu einer prunkvollen Feier zu gestalten, an der jung und alt teilnahm und für die man sich besonders schönmachen mußte.

Man kann dieses ausgesprochene Frühlingsfest so richtig nur in Gottes freier Natur begehen, in den ländlichen Pfarrorten, wo der Gang durch die blühenden Fluren leichter die nötige Stimmung und Andacht aufkommen läßt als in den Städten mit dem Straßenlärm und dem fehlenden Grün.

Daß der Himmeltag für uns Buben und Mädchen jedes Jahr ein unvergeßliches Erlebnis war, das bis in die ältesten Tage noch nachwirkt, möge nachstehende Schilderung darlegen. Auch bei uns boten die Pfarrorte alles auf, um ihren „Himmltokh“ so feierlich als möglich zu begehen.

Schon am Vortage waren wir Buben mit Eifer an der Arbeit. Die dem Vaterhause zugewendete Straßenseite, das „Anait“, mußte noch sauberer gekehrt werden als an den gewöhnlichen Samstagen. Dann ging es in den Wald, wo wir Attain beim Suchen schöner, gleich großer Birkenstämmchen halfen. Da die Dorfstraße, durch die die Prozession zog, einige hundert Meter lang war und die Bäumchen eine Allee bilden sollten, gab es bald zuwenig Birken. Um keine Lücken in der langen Allee entstehen zu lassen, mußten manchmal auch andere Bäumchen genommen werden. Daheim schlug Atte noch schnell mit der Eisenstange tiefe Löcher in den harten Straßengrund. Unsere Aufgabe war es dann, die aufgestellten Bäumchen gut zu verkeilen.

Unterdessen bemühte sich die Mutter, ihr Dirndl auf „Glanz“ herzurichten. Es mußten die Haare gewaschen, mit der Brennschere schöne Locken gedreht, seidene „Pantlain“ eingeflochten, die Blumenkränzlein fertiggemacht, die neuen Kleidchen noch einmal anprobiert, mit einem Worte, dafür gesorgt werden, daß ihr Töchterl ebenso schön als das der Nachbarin „prangen“ konnte. Manches Aschenbrödel wurde so zu einer schönen Prinzessin.

Alle wollten es der Natur nachmachen, die an diesem Tage auch ihr schönstes Kleid angelegt hatte. Üppiges Grün, wohin man blickte, Blumen auf dem Tisch, in den Fenstern, in den Kränzlein der Mädchen, in den Knopflöchern der Buben, auf den Fluren neben den Feldwegen, auf denen sich der festliche Zug bewegte.

Nie klangen die Glöcklein der Ministranten so hell, nie kam uns das „Tengln“ (Klenken) der Glocken

so melodisch, der Sang des Chores so erhebend vor. Nie sahen wir die Monstranz im Sonnenschein so fun-



Postkarte von Nesselstal aus 1937

keln, und nie hatten wir den „Himmel“ (Baldachin) und den festlichen Ornat des Priesters so nahe in ihrem Goldglanze gesehen.

Wie bewunderten wir die großen Kirchenfahnen mit ihren Trägern, die ihre liebe Not hatten, diese im Gleichgewicht zu halten! Sogar die Himmelsträger hatten ein anderes Gesicht aufgesetzt und waren sich ihrer Würde bewußt.

Für uns Kinder war es ein erhebenendes Gefühl, durch die grün eingesäumte Dorfstraße zu ziehen, der Blechmusik zu lauschen, den Dirndlain, die Englein glichen, zuzulächeln, während die junge Männerwelt den vorbeiziehenden Jungfrauenbund mit Wohlgefallen musterte, wobei manch einer auch still für sich hinlächelte, weil er dem Myrtenkränzlein auf dem Haupte einer Maid als Zeichen ihrer Unschuld nicht Glauben schenken konnte. Warum, wird er wohl gewußt haben.

Blieb ein Mädchen gar der Feier fern oder es trug kein Kränzlein, gab es für böse Zungen genügend Gesprächsstoff, oft sehr zu Unrecht. Es sei da an einen Fall erinnert, wo eine 16jährige Jungfrau sehr in die „Hachl“ genommen wurde, derweil sie daheim im Bette jämmerlich weinte, weil sie ihr schönstes Kleid nicht zur Schau stellen konnte, da sie tags vorher beim Einfangen eines Bienenschwarmes im Gesicht wohl zehn Stiche davongetragen hatte und eine Woche lang sich nicht ans Tageslicht wagte.

Das besondere Augenmerk der Nesseltaler Schuljugend galt an diesem Tage den unbekanntesten Schülern der eingepfarrten Schulen Lichtenbach, Reichenau und Schäflein und ihren Lehrpersonen, vor allem dem Reichenauer Hilfslehrer Eisenzopf, der als Kriegsinvalide mit einem Stelzfuß für uns die Verkörperung jenes Helden in dem bekannten Gedicht „Die Tabakspfeife“ darstellte und dem wir mit wahrer Ehrfurcht begegneten.

Für alle Teilnehmer war der Gang durch die blühenden Wiesen und wohlbestellten Felder ein einziges

(Fortsetzung auf Seite 2)

Das Fronleichnamfest ist ein Hochfest im Kirchenjahr der katholischen Kirche, mit dem die leibliche Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie gefeiert wird. Der Begriff Fronleichnam leitet sich vom mittelhochdeutschen „vröne lîcham“ „des Herren Leib“, ab. In der Liturgie heißt das Fest „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“, regional wird es auch „Prangertag“ oder „Blutstag“ genannt. Im Englischen und in anderen Sprachen trägt das Hochfest den Namen „Corpus Christi“.

Fronleichnam wird am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitsfest begangen (60. Tag nach dem Ostersonntag) und fällt somit frühestens auf den 21. Mai und spätestens auf den 24. Juni. Heuer fällt dieser Tag, der in vielen Pfarren mit schönen Prozessionen gefeiert wird, auf den 16. Juni. Das Schmücken ganzer Straßenzüge (in Österreich vor allem mit Birkenzweigen) für die Prozession ist bis heute weit verbreitet. Vielerorts werden zusätzlich zu den Prozessionsfahnen am Wegesrand traditionell auch Bilder, Ornamente und Schriften aus vielen einzelnen Blütenteilen als Blumenteppeich vor Stationsaltäre bzw. auf Prozessionswege gelegt. Regional gibt es die Fronleichnamprozession auch als „Prozession zu Pferd“ oder als Schiffsprozession.



Altar der Pfarrkirche von Nesselstal August 1925



(Fortsetzung von Seite 1)

Dankgebet und ein Lobgesang auf den Schöpfer, der die Natur so schön erneuert.

Andächtig und gehobenen Sinnes schritten sie dahin, wenn es manchmal auch die Sonne zu gut meinte und Schweißtropfen in den Augen brannten oder die Füße immer schwerer wurden. Manche hatten ja schon einen ein- bis zweistündigen Anmarsch hinter sich, für die Kinder der benachbarten Schulen eine beachtenswerte Leistung. „Noblere Vrag“ schützten sich mit Schirmen gegen die sengende Sonne, sogar die Lehrer hatten, der damaligen Mode entsprechend, ihre grauseidenen Sonnenschirme aufgespannt.

Nach der fast zweistündigen Dauer atmeten viele auf, als bei der Kirche dann mit dem Lesen des vierten Evange-

liums die Feier ihr Ende nahm. Schnell wurden zum Andenken noch einige Birkenzweige mitgenommen und Bekannte oder Gaststätten aufgesucht, wo es gute Gelegenheit gab, bei Wein und Tanz Umschau nach einer „Tschellin“ (Kameradin) oder einem „Tschell“ zu halten.

Der Pfarrer lud für den Nachmittag alle jene zu einer Jause ein, die zum guten Gelingen der Feier beigetragen hatten, so u. a. die Sänger, den Mesner mit den Ministranten, aber auch den Böllerschützen, der vom „Kirchlein“ aus den Umgang gut überblicken konnte und zur rechten Zeit zur Lunte griff.

Wenn auch Weihnachten als schönstes Fest der Familie gilt, Ostern in der Kirche in aller Pracht gefeiert wird, so lieblich und erhehend wie der „Himmltokh“ konnten sie nicht sein. Denn da feiert die Natur selbst in ihrem Brautkleid mit.



Privilegienbuch der Stadt Gottschee vom 27. Juni 1642. Die Originalurkunde des Kaisers Friedrich III. aus dem Jahre 1471 wurde im Jahre 1596 zusammen mit dem ganzen Archiv durch Feuer vernichtet. Der Wortlaut der Urkunde wurde von Kaiser Ferdinand III. anlässlich der Bestätigung der Stadtrechte im Privilegienbuch am 27. Juni 1642 erneuert; das Original wird im Regionalmuseum Kočevje aufbewahrt.



55. Gottscheer Kulturwoche 2022

Schloß Krastowitz als Kulisse für die Prozession

Nach zwei Jahren Pause aufgrund der Corona-Pandemie findet heuer wieder die Gottscheer Kulturwoche statt.

Sie findet vom 1. bis 7. August statt und fängt mit der Dreitagesfahrt in die alte Heimat und das Umsiedlungsgebiet an. Noch sind Plätze frei (Dreifach-Coronaimpfung vorgeschrieben; Maskenpflicht im Bus)!

Die offizielle Eröffnung findet am Freitag, dem 5. August 2022, statt. Weiterer Höhepunkt und Abschluß der 55. Gottscheer Kulturwoche ist die Wallfahrt am Sonntag, dem 7. August 2022.

Die Anmeldungen bitte schriftlich an das Bäuerliche Bildungshaus Schloß Krastowitz, 9020 Klagenfurt (E-Mail: rezeption@lk-kaernten.at), oder telefonisch unter der Nummer (0 46 3) 58 50-21 11 (Fax 21 19) richten (vom Ausland 00 43 vorwählen).

Die Vollpensionspreise inkl. Ortstaxe betragen pro Tag:

Einzelzimmer (Komfort)	€ 76,—
Doppelzimmer (Komfort)	€ 69,—
Dreibettzimmer (Dusche und WC auf Etage)	€ 58,—
Zuschlag für eine einzelne Nächtigung	€ 5,—

Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt

Hoffnungsvoller Neubeginn

Wenn der Großteil unserer Abonnenten diese Ausgabe in Händen halten wird, ist das erste Halbjahr des Jahres 2022 fast vorbei.

Nach anfänglichen weiteren Problemen mit der Pandemie kam es zu Lockerungen. Darüber freuten wir uns alle. Dann kamen die ersten Meldungen vom Krieg in der Ukraine, der Millionen Flüchtlinge brachte und endloses Leid. Erinnerungen an die Flüchtlingswelle der Gottscheer kamen auf.

Alle Staaten der Welt, die am Zeiten Weltkrieg beteiligt waren, erinnerten sich im Mai an das Ende dieses im Jahr 1945. Und dieser neue Krieg am Rande Europas hält immer noch an.

In der letzten Ausgabe konnten Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, vielleicht schon merken, daß zu neuen Veranstaltungen eingeladen wird und daß es auch in den USA schon wieder welche gegeben hat. Gerne haben wir davon berichtet.

Wir hoffen, daß wird so anhalten und wir können in den nächsten Ausgaben von vielen schönen Zusammenkünften unserer Landsleute hier und in Übersee berichten.

In Klagenfurt beschäftigen wir uns mit der Vorbereitung der Kulturwoche. Viele unserer Teilnehmer der letzten Reisen ins Gottscheer Land während den Kulturwochen haben uns immer gefragt, warum bleiben wir nicht länger. So haben wir uns heuer dazu entschlossen, die Reise als Einleitung zur Woche um einen Tag zu verlängern und diesen in der Untersteiermark zu verbringen. Das Motto der heurigen Kulturwoche lautet „80 Jahre Umsiedlung“. So ist es gerade der richtige Zeitpunkt, eine Fahrt durch das ehemalige Umsiedlungsgebiet zu machen, zumal immer mehr Landsleute mitfahren, die gerade in den Jahren im Umsiedlungsgebiet zur Welt gekommen sind.

Es ist natürlich nicht einfach zu planen – wen sollte man fragen? So viele alte Gottscheer, die diese Gegend gut kennen, haben uns in den letzten Jahren leider verlassen. So freute uns, in unserem Vorstandsmitglied Ing. Mag. Hermann Leustik einen Reiseführer gefunden zu haben, der Land und Leute gut kennt, ist er doch auch oft mit Rad in der alten Heimat unterwegs.

Vielleicht entscheiden auch Sie, mitzufahren, noch sind Plätze frei! Sie werden sicher schöne Tage verbringen können.

Bleiben Sie gesund und verbringen Sie schöne Frühsommertage, das wünscht Ihnen

Ihre

Martha Tiefenbacher

Martha Tiefenbacher

Reise nach Gottschiee

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause planen wir wieder die Reise in die alte Heimat während der Gottscheer Kulturwoche 2022.

Auf vielfachen Wunsch haben wir die Reise auf drei Tage ausgeweitet. Sie findet von Dienstag, 2. August bis Donnerstag, 4. August 2022 statt.

Für die Ausarbeitung der Route und Reiseführung hat sich freundlicherweise Mag. Hermann Leustik bereit erklärt, der die alte Heimat seiner Eltern wie kein anderer kennt.

Der zweite Tag wird in der Untersteiermark verbracht. Dem Motto der diesjährigen Kulturwoche „80 Jahre Umsiedlung“ wird diese Fahrt auf jeden Fall gerecht.

Die Kosten für die Reise (zwei Halbpensionen mit Nächtigung, Frühstück,

Abendessen im Hotel Sport in Otočec), Fahrt im Luxusreisebus von Hofstätter Reisen, drei Mittagessen sowie jeweils ein Getränk zu den Essen) betragen pro Person im Doppelzimmer € 280,— und im Einzelzimmer € 320,—.

Noch sind Plätze frei! Melden Sie sich rasch bei Martha Tiefenbacher, e-m-a.tiefenbacher@chello.at oder Tel. 0650/3777110 an.

Beachten Sie die aktuell geltenden Coronabestimmungen (wir werden sie in der Juli/August-Ausgabe auf den neuesten Stand bringen). Auf jeden Fall müssen alle Teilnehmer dreifach coronageimpft sein und im Bus muß Maske getragen werden.

Wir freuen uns auf schöne Stunden mit Ihnen gemeinsam!



Rann an der Save heute



Bei jeder Gottschee-Reise wird beim Friedhof in Alltag Halt gemacht. Johann Sbaschnigg aus Graz hält alles im Bild fest und freut sich schon, wie hier 2019, auf die Reise im August 2022.

Foto: Dieter Kulmer



Aus dem Vereinsleben

Die Stadt Baden und die Gottscheer Landsmannschaft in Wien sind Gastgeber eines Gottscheer Treffens in Baden bei Wien

Sonntag, 26. Juni 2022, um 15 Uhr
im Theater am Steg, Johannesgasse 14, 2500 Baden

Filmvorführung „Göttscheabar Lont“
von Mag. Hermann Leustik

Festakt zum 130. Jubiläum der Gottscheer Landsmannschaft in Wien

**Kranzniederlegung zu Ehren von Josef Kollmann
(1868–1951)**

Bürgermeister von Baden mit Gottscheer Abstammung,
Nationalratsabgeordneter und österreichischer Finanzminister

Mit dem Bus nach Baden

Die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt hat zur Teilnahme an der Veranstaltung in Baden einen Bus organisiert und Landsleute aus Kärnten sind herzlich eingeladen, mitzufahren. Die Abfahrt ist am Sonntag, dem 26.

Juni 2022 um 9 Uhr im Hof von Schloß Krastowitz.

Anmeldungen und nähere Auskünfte bei Martha Tiefenbacher, Tel. 0650/3777110 oder e-m-a.tiefenbacher@chello.at.



Vor zehn Jahren wurde in Wien das 120jährige Jubiläum gefeiert: Dr. Viktor Michitsch überreichte dem leider verstorbenen Wiener Vorsitzenden zur Erinnerung an diese Feier eine Landkarte von Gottschee. Von links: DI Dr. Hans Jonke (†), DI Alfred Reichenauer, Erwin Michitsch (†), Johann Rom, DI Karl Hönlmann (†), Dr. Viktor Michitsch, Otto Tripp, Dr. Harald Tripp und Viktor Petsche.



Sangsfreudige Gottscheer

Auf die Verbreitung des Gottscheer Liedes haben unsere Landsleute in der alten Heimat großen Wert gelegt. Sie haben mitgeholfen, daß das Liedgut erhalten bleibt. Wohl niemand erkannte im Jahre 1927 (Bild des Fotografen Verderbers stammt vom 29. Juni 1927) die Gefahr einer Umsiedlung oder gar Verlust der Heimat. Dr. Hans Arko (ganz rechts im Bild) und der gemischte Chor des Gottscheer Gesangsvereines haben schöne Lieder vorgetragen, wie hier vor dem Gasthaus Gerbitz in der Stadt Gottschee. Einige der Sängerinnen und Sänger sind uns namentlich bekannt: Der dritte Mann von links (mit Hut) ist Gustl Verderber, rechts neben ihm Franz Hribar; der sechste und siebente von links sind Friedl Engele und Franz Tschinkel; zwischen ihnen Ridi Herbst. Neben ihr mit dem Gesangsbuch in Händen stehen Anna Brenner, geb. Hönlmann und Edeltraud Dornig; zwischen ihnen Richard Schleimer. Der Vierte von rechts ist Juraisch Jöse vom Schuhgeschäft Hönlmann am Hauptplatz in Gottschee; Achte und Zehnte von rechts sind Irma Göderer und Nelly Bartelme.

55. Gottscheer Kulturwoche

vom 1. bis 7. August 2022

80 Jahre Umsiedlung

Leitung: Hermann Petschauer

MONTAG, 1. August

Zeit für Anreise und zur freien Verfügung

**DIENSTAG, 2. August, bis
DONNERSTAG, 4. August**

Reise nach Gottschee: drei Tage in der Untersteiermark und in der alten Heimat

7.00 Abfahrt vom Schloß Krastowitz (auf vielfachen Wunsch vieler langjähriger Reisetilnehmer haben wir die Reise auf drei Tage ausgeweitet).

FREITAG, 5. August

15:00 Interne Beratungen der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften in aller Welt (nicht öffentlich)

Offizielle Eröffnung der Gottscheer Kulturwoche

19.30 Begrüßung durch Hermann Petschauer

Eröffnung: Vorsitzender Otto Tripp

Grußworte der Ehrengäste

Ehrungen

Anschließend Vortrag von Wilhelm Wadl, ehemaliger Direktor des Kärntner Landesarchivs „Die Vernichtung deutscher Volksgruppen durch die NS-Umsiedlungspolitik am Beispiel der Gottscheer“

SAMSTAG, 6. August

19.30 **Heimatliches Beisammensein und Gedankenaustausch**

Kärnten und Gottschee trifft sich im Lied

Gottschee im Bild: Bilder und Filmausschnitte von Ing. Mag. Hermann Leustik

SONNTAG, 7. August

Gottscheer Wallfahrt

9.00 Platzkonzert vor dem Schloß Krastowitz mit der Kolpingmusik Klagenfurt

10.00 Prozession zur Gedächtnisstätte

Anschließend Begrüßung, Kranzniederlegung und Festmesse mit unserem Gottscheer Priester Ordinariatskanzler Univ.-Ass. Militärerzdekan Dr. Harald Tripp, LL.M.

Nach dem Gottesdienst Mittagessen und geselliges Beisammensein im Schloßpark

14.00 Segen nach altem Heimatbrauch in der Gedächtnisstätte mit Ordinariatskanzler Univ.-Ass. Militärerzdekan Dr. Harald Tripp, LL.M.

PROGRAMMÄNDERUNGEN VORBEHALTEN!

Alle Veranstaltungen finden, wenn nicht anders angegeben, im Bäuerlichen Bildungshaus Schloß Krastowitz bzw. in der Gottscheer Gedächtnisstätte statt.



Gedenkstein in der Gottscheer Gedächtnisstätte mit Heiligenfiguren aus der alten Heimat

Maiandacht zu Ehren der „Königin des Friedens“

Der Vorsitzende der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, Otto Tripp, konnte auch heuer wieder eine Gruppe Landsleute zur traditionellen Maiandacht am 6. Mai 2022 in Klagenfurt begrüßen. Er wies darauf hin, daß der Maisegen ein wichtiger Bestandteil des Gottscheer Heimatlebens war und auch weiterhin bleiben soll. Er erinnerte auch daran, daß gerade in diesen Tagen vor 77 Jahren ein harter Schicksalsschlag die Gottscheer getroffen hat. Sie wurden aus ihrer neu zugewiesenen Heimat im Südosten Sloweniens bei Kriegsende vertrieben, verfolgt und zahlreiche Frauen und Männer wurden auch ermordet.

Er dankte den Besuchern herzlichst für ihr Kommen und begrüßte u. a. Dr. Tono Hönigmann mit Gattin Dr. Linda Auer, Mitglieder der Kärntner Landsmannschaft und der Trachtengruppe Stadt Klagenfurt sowie Johann Maurovic aus Lienz, der immer wieder die weite Anreise auf sich nimmt. Er freute sich, daß sein Sohn Dr. Harald Tripp Zeit gefunden hat, aus Wien anzureisen und die Maiandacht zu zelebrieren. Mit ihm kam Schwester Dominica Sroga OSB von den Benediktinerinnen der Anbetung in Wien, die Tripp ebenfalls herzlich begrüßte.

Die Sing- und Trachtengruppe war diesmal Zuhörer der schönen Lieder, die Mag. Georg Michitsch als „neuer Chorleiter“ technisch wiedergab und so die Maiandacht musikalisch umrahmte.

Militärerzdekan Dr. Harald Tripp betonte in der Gottscheer Gedächtnisstätte in Krastowitz die Bedeutung der Gottesmutter als „Königin des Friedens“. Das Gottscheer Volk habe sich wie die Christenheit im gesamten in Zeiten der Not und Bedrängnis immer schon an Maria gewendet und ihre Fürsprache erfleht, besonders dann, wenn der Friede unter den Völkern bedroht war.

Weiters führte er aus: „Mit Andachten und Liedern gedenken wir im Wonnemonat Mai der heiligen Maria, einer ganz besonderen Frau. In den 123 Kirchen, die es im Gottscheer Land gab, gehörten auch die Maiandachten zum Jahreskreis der kirchlichen Festlichkeiten. Der Mai sei für viele einer der schönsten Monate im Jahresablauf. „Blumen und Sträucher erwachen und bringen bunte Farben auf die nach dem Winter eher blasse Umgebung“. Der auch als Wonnemonat oder Marienmonat bekannte Mai steht mit seiner Fruchtbarkeit, seinem Wachstum und Aufkommen von neuem Leben in enger Verbindung mit der heiligen Maria.

In vielen Marienliedern und Mariengebeten wird diese oft mit Blumen verglichen, wodurch wiederum der enge



Dr. Harald Tripp bei seiner Predigt

Zusammenhang zwischen Mensch und Natur sichtbar wird: „Maria schmoaronsch (des Morgens) wriə aufschteat – Shi geat hinaus in Roashanguart (Rosengarten) – Bos belət (was will) shi tuən in Roashanguart – Di Reashlain göliəchtai (lichte) belət shi prachn (brechen) – A Kranzle geliəchtəs belət shi wlachtən (flechten) – Aufs hailgə Kraizə belət shi's hengn – Bu belət shi hin mit dan hailgn Kraizə – Ins Himlraich, ins Puəradaisch – Maria, Maria o Maria, Kenigin“, heißt es beispielsweise im Gottscheer Lied „Maria im Rosengarten“.



Otto Tripp bei der Begrüßung der Landsleute



Die Gottscheer Gedächtnisstätte präsentiert sich zur Maiandacht in prächtigem zarten Grün.
Foto: Dieter Kulmer



Die Schutzmantelmadonna stand im Mittelpunkt der Maiandacht.
Fotos: Otto Tripp und Michael Hartlieb



Altartuch in der Gottscheer Gedächtnisstätte



Schwester Dominica mit Helene und Heinz Schrott sowie Militärerzdekan Dr. Harald Tripp



Ein Teil der Landsleute bei der Maiandacht in der Gottscheer Gedächtnisstätte

Als das Heilige Land und die Stätten des Lebens Jesu in Gefahr waren, weihten die Christen der Gottesmutter die Samstage. Als die Türken im Jahre 1571 den christlichen Westen bedrohten, habe Papst Pius V. die Gläubigen dazu aufgerufen, den Rosenkranz zu beten. In der Seeschlacht bei Lepanto gelang auf die Fürbitte der Gottesmutter der Sieg über den Gegner, 1683 bei der Entsatzschlacht von Wien rief die katholische Welt wieder zur Friedenskönigin und der selige Papst Innozenz XI. setzte zum Dank für den Schutz der Gottesmutter das Fest Mariä Namen ein. Im Ersten Weltkrieg hat Benedikt XV. der Gottesmutter den Titel „Königin des Friedens“ gegeben und in die lauretanische Litanei eingefügt. Maria hat Jesus ihren Sohn stets begleitet zum Opfer der Versöhnung und des Friedens. Friede beginne, so Tripp, im eigenen Herzen und gehe erst dann auf die Familien und die Gesellschaft im Ganzen.

Nach der Litanei und den Fürbitten, vorgetragen von Schwester Dominica, und dem Gottscheer Heimatlied fanden sich die Landsleute über Einladung der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt zu einem Umtrunk im Schloß Krastowitz ein.

Gottscheer Vereine hielten ihre Jahreshauptversammlungen ab

... in Klagenfurt ...

Am Freitag, dem 29. April 2022, hielt die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt ihre jährliche Hauptversammlung wieder auf Schloß Krastowitz statt. Die letzte dieser Art war die im Jahr 2019 mit der Neuwahl und vieles ist seitdem passiert. Vor allem mußten wir von lieben Landsleuten Abschied nehmen, die immer da waren.

Aufgrund der Pandemie haben wir die Versammlung des Jahres 2020 immer wieder verschieben müssen, bis wir schließlich laut Vereinsgesetz gezwungen waren, diese im Dezember 2021 nachzuholen und zwar als Briefwahl, bei der auch der Vorstand neu gewählt wurde. Die Zahl der Rücksendungen (mehr als die Hälfte der Mitglieder) ließ uns hoffen.

Doch leider wurden wir eines Besseren belehrt, denn bei der Versammlung im April waren nur wenige Mitglieder anwesend.

Trotzdem war es ein schönes heimatisches Treffen, denn alle Anwesenden freuten sich, wieder im Schloß zu sein und sich zu treffen.

Otto Tripp begrüßte nach Feststellung der Beschlußfähigkeit die anwesenden Mitglieder und freute sich, daß es wieder zu einem persönlichen Treffen kommen konnte.

Neben Mitgliedern aus Kärnten konnte er auch Lm. Johann Maurovic aus Lienz in Osttirol und Dr. Albert Ruppe aus Oberpullendorf im Burgenland begrüßen. Sein Gruß galt auch Ilse Hofer und Maria Mischitz von der Kärntner Landsmannschaft, HD Manfred Fleischhacker, der den Gottscheern die schöne selbstgemachte Weihnachtskrippe gespendet hat, sowie GR Erich Wappis. Selbst Mitglied im Chor freute er sich, daß nach langer Coronapause wieder gesungen werden konnte und hieß die Leiterin OSR Dir. Annemarie Bradatsch herzlich willkommen. Seit der letzten Versammlung sind zwei stimmkräftige Sänger, wie Erwin Michitsch und Sigrid Tripp verstorben, zwei weitere Sänger fallen krankheitsbedingt aus, sodaß der Chor kleiner geworden ist. Trotzdem wolle man sich bemühen, weiterhin mit Gottscheer Weisen zu erfreuen, was die beiden Eingangslieder „Griäß Gött“ und „Rundum hent Parg“ bewiesen.

Bevor weiter in die Tagesordnung eingegangen wurde, gedachte man der verstorbenen Mitglieder im letzten Jahr und Otto Tripp hob stellvertretend für alle OSR Ludwig Kren hervor, der erst kürzlich im 102. Lebensjahr von uns gegangen ist und von dem wir uns am 21. April bei einer Gedenkmesse in Maria Rain verabschiedet haben.

Weiters würdigte er die verstorbenen Landsleute und Mitglieder Konsistorialrat Mag. Richard Kogler, unser Priesterfreund aus Maria Gail, Chefred. i. R. Heinz Stritzl aus Klagenfurt, Genoveva Eppich geb. Eppich aus Kukendorf/Feistritz a. d. Drau, Friedrich Schmuck aus Mitterdorf bei Tschermoschnitz/Debant; Roland und Theresia Belay sowie Robert Kraker aus New York, Renate Lackner aus Graz, Erwin Tiefenbacher und Mag. Günther Kampfer aus Klagenfurt, Johann Nowak aus

Hinterberg und sein Sohn Ing. Johann Nowak, beide aus Landskron.

Otto Tripp führte weiters aus: Bedingt durch die Corona-Pandemie war es nicht möglich, größere Vorhaben zu planen. Doch auch kleinere Projekte sollen hier erwähnt werden: Es wurde eine Neuauflage unseres beliebten Kochbuchs beschlossen und durchgeführt. Auch eine Neuauflage unserer bereits bestehen CD in verbesserter Qualität ist in Vorbereitung.

Die Gedächtnisstätte wird Dank Guido Kapsch beaufsichtigt und wenn es nötig ist auch gepflegt und bearbeitet. Herzlichen Dank!

Es gab in der Gedächtnisstätte Taufen, Messen, sowie auch großes Interesse bei Besichtigungen an der historisch kleinen Kirche. Ziel ist es, die Gedächtnisstätte lebendig zu erhalten und für diverse Veranstaltungen zu öffnen. Terminabsprachen erfolgen mit der Gottscheer Landsmannschaft.

Weiters sind die Vorbereitungen zur Gottscheer Kulturwoche voll angelaufen. Dieses Jahr fahren wir drei Tage in die Untersteiermark und in unsere alte Heimat Gottschee. Mag. Hermann Leustik und Frau Tiefenbacher arbeiten und planen hier eng zusammen.

Der Vorsitzende informiert die Mitglieder, daß das von Maria Rom vererbte Haus in Spittal a. d. Drau aufgrund des Wegfalls der Mieter und der hohen Kosten für das Objekt verkauft wurde.

Martha Tiefenbacher berichtete von Veranstaltungen, die trotz der Coronapandemie abgehalten werden konnten. In den einzelnen Ausgaben des Heimatblattes wurde ausführlich darüber berichtet.

Nach dem Ausfall der Weihnachtsfeiern in den Jahren 2020 und 2021 konnten im Jahre 2021 die Mai-



Die Leiterin der Sing- und Trachtengruppe Dir. Annemarie Bradatsch und der Vorsitzende Otto Tripp freuten sich, die Landsleute wieder persönlich zu begrüßen.

andacht, der Wandertag, die Fahrt zur Wallfahrt nach Graz Mariatrost, der Radwandertag, das Totengedenken in der Gottscheer Gedächtnisstätte sowie der VLÖ-Gottesdienst in der Heiligen-Geist-Kirche veranstaltet werden. Das Trachtenpaar Brigitte Bahr und Michael Hartlieb nahm zudem noch an der Volksabstimmungsfeier in Klagenfurt teil.

Da auch die Kulturwochen 2020 und 2021 nicht durchgeführt werden konnten, fand zumindest der Wallfahrtsgottesdienst am Sonntag, dem 1. August 2021 statt.

Für die „Gottscheer Zeitung“ berichtete sie weiters, daß die Altersstruktur



Teilnehmer bei der Jahreshauptversammlung

(Todesfälle und Krankheiten) die Abzahlen sinken ließen. Die Nachkommen sind leider nicht immer an der Weiterführung des Abos interessiert.

Durch den Wegfall der Berichterstattung von Gottscheer Veranstaltungen, auch in Übersee, wurden das Heimatblatt mehrmals in Doppelausgaben herausgebracht. Dies brachte uns auch eine Ersparnis bei den Kosten. Dank gilt vor allem den treuen Abonnenten, die auch sehr spendenfreudig sind.

Abschließend informierte Martha Tiefenbacher von bevorstehenden Busreisen der GLM Klagenfurt, für die noch Plätze frei sind:

Sonntag, 26. Juni 2022: Fahrt nach Baden bei Wien (siehe GZ, Seite 3)

Sonntag, 31. Juli 2022: Fahrt zur Gottscheer Wallfahrt nach Graz-Mariatrost



Kassier Mag. Georg Michitsch legte einen positiven Bericht vor.

durch den Wegfall von Veranstaltungen wenig Ausgaben.

Guido Kapsch sprach auch im Namen des zweiten Rechnungsprüfers Dieter Kulmer und stellte fest, daß ordentlich gewirtschaftet wurde und die Prüfung keine Einwände ergab.

Dieter Kulmer stellte den Antrag auf Entlastung des Vorstandes, was mittels Handzeichen einstimmig erfolgte.

Der Vorsitzende Otto Tripp dankte den Ämterführern für ihre geleistete Arbeit im vergangenen Vereinsjahr.

Er teilte weiters mit, daß bei der letzten Sitzung der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt am 28. März 2022 beschlossen wurde, bei der Jahreshauptversammlung die Anträge auf Verleihung von Ehrenzeichen der AG vorzutragen.

Für Gold wurden vorgeschlagen: Mag. Renate Fimbinger, Obfrau der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost und Miha Petrovič jun., Historiker, in Gottschee/Kočevje.

Für Silber wurden vorgeschlagen: Annemarie Mulac, Manuela Mulac, Dieter Kulmer und Mag. Georg Michitsch.

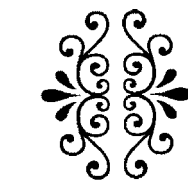
Alle Anträge wurden einstimmig beschlossen.

Zum Abschluß dankte Otto Tripp allen herzlichst, die sich hier in unserer

(Fortsetzung auf Seite 6)



Die Sängerinnen und Sänger mit Dir. Annemarie Bradatsch



Rechnungsprüfer Guido Kapsch (links) mit Dr. Albert Ruppe; im Hintergrund Ilse Hofer.

(Fortsetzung von Seite 5)

Gemeinschaft tätig eingebracht haben. Besonderer Dank an Frau Martha Tiefenbacher, die nicht nur als Schriftführerin gute Arbeit geleistet hat, sondern auch eine unverzichtbare Redaktionsleiterin der GZ ist. Er dankte auch Prof. Horst Krauland für seinen Einsatz im vergangenen Jahr herzlich. Leider war er nicht persönlich anwesend, aber Otto Tripp ließ ihn wissen, „auch wenn Du heuer als Leiter der Kulturwoche eine kleine Pause machst, hoffen wir alle auf eine schöne Weihnachtsfeier mit Dir“.

Tripp dankte auch seinem Stellvertreter Hermann Petschauer, der ihm in Rechtsfragen hilfreich zur Seite stand und auch ein harter Verhandler beim Verkauf der Rom-Liegenschaft war.

Auch der Familie Schrott herzlichen Dank für die von ihnen geplanten

und durchgeführten Sportveranstaltungen.

Großes Lob auch der Sing- und Trachtengruppe, die bei diversen Veranstaltungen immer bereit ist, nicht nur stimmlich zu glänzen, sondern auch anpackt, wo Hilfe nötig ist.

Und zuletzt dankte er Annemarie Bradatsch für die Leitung des Chores, der sich gerade in einem „Umbau“ befindet, da der Chor durch Todes- und Krankheitsfälle verkleinert wurde.

Abschließend lud der Vorsitzende die Landsleute zur Maiandacht am Freitag, dem 6. Mai ein und bat um zahlreiches Kommen.

Bevor das Gottscheer Heimatlied angestimmt wurde, dankte Hermann Petschauer auch Otto Tripp für die Arbeit im vergangenen Vereinsjahr und beendete damit den offiziellen Teil der Jahreshauptversammlung.



Bei der Jahreshauptversammlung in Graz



Ein Blumenstrauß als Dank für Schriftleiterin Martha Tiefenbacher; hier mit Hermann Petschauer (links) und Otto Tripp

... in Graz-Mariatrost ...

Am 30. April 2022 fand die Jahreshauptversammlung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost, eingeleitet mit einer Hl. Messe, statt.

Die Obfrau Mag. Renate Fimbinger begrüßte in der Gottscheer Gedenkstätte die anwesenden Mitglieder, insbesondere Herrn Pfarrer Mag. Anton Novinscak, und die Ministrantinnen Melanie und Julia Rom, die schon als Kinder die Gottesdienste ministrierten. Weiters begrüßte sie den Ehrenobmann Albert Mallner, Ehrenmitglied Johann Rom, die Bundesvorsitzende der Deutsch-Untersteirer und Mießtaler, Ingeborg Mallner, sowie die weit angereisten Gäste Frank Mausser und Elisabeth Stocker aus Klagenfurt, Dr. Gerhard Peterneil von der Pack mit seinem Neffen Thomas Peterneil, Herbert Tischhardt aus Leoben, Robert und Riki Wittreich aus Kapfenberg sowie Herrn Dkfm. Dr. Gerald Tschinkel aus Fürstenfeld.

Ganz besonders herzlich willkommen hieß die gesamte Gemeinschaft der Anwesenden das Terzett „Très Cantrices“, bestehend aus der Gottscheerin Mag. Elisabeth Kenda (Mutter Irmgard Golob, geb. Rankel aus Schwarzenbach) und ihren beiden langjährigen Freundinnen Doris und Ingeborg, sowie den Organisten Stefan Willhelmer, der die alte Orgel bespielte.

Frank Mausser aus Altlag, jetzt in Klagenfurt, erzählte über das Gottscheer Leben, dieses Mal ganz besonders über den Gottscheer Wald und wie wichtig der Zusammenhalt unter den Gottscheern war. Natürlich erzählte er auf „götschebarisch“, denn so oft Gottscheer zusammenkommen, soll auch ein Beitrag in der schönen Gottscheer Mundart im Programm sein.

Die Obfrau Mag. Fimbinger bedankte sich dafür, daß die folgende Hl. Messe in besonderem Gedenken an den vor kurzem verstorbenen akad. Maler und Bildhauer Helmut Loske, geb. in Unterdeutschau, von dessen Bruder Walter Loske gespendet wurde.

In einer Trauerminute gedachte man der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder und Freunde der Gottscheer Gemeinschaft und die Obfrau führte, stellvertretend für alle, die Namen des kürzlich verstorbenen OSR Ludwig Kren, geb. in Mitterdorf, sowie von Martha Hutter, geb. Belay aus Lienfeld, an, die in New York ebenfalls vor Kurzem verstorben ist.

Einen besonders einfühlsamen Gottesdienst zelebrierte Pfarrer Mag. Anton Novinscak, der auch von seinem Elternhaus aus das Schicksal der Vertreibung leider sehr gut nachvollziehen kann. Die Lesung wurde von Angelika Rom vorgetragen.

Die gesamte feierliche Hl. Messe war getragen von der Begleitung durch den Orgelspieler, aber ganz besonders beeindruckte alle die wunderbare gesangliche Begleitung durch das Terzett „Très Cantrices“. Und als diese mit ihren so schönen, beeindruckenden Stimmen „Maria, dü scheannai, gëkhreanaitai“, „Maria bill bondorn“, zur Kommunion „Jeshisch ünt Maria“ und nach dem Segen „Main Dearfle“ sang, füllten sich so manche Augen mit Tränen.

Andächtig wurde am Schluß das Gottscheer Heimatlied gesungen.

Zu Beginn der Jahreshauptversammlung beim Lindewirt verlas die Obfrau die eingelangten Grußbotschaften.

Nach der Genehmigung des Protokolls der letzten Jahreshauptversammlung folgte der Bericht der Obfrau, Mag. Renate Fimbinger, über das

Geschäftsjahr 2021, in dem drei Hauptveranstaltungen, nämlich die Jahreshauptversammlung, die Wallfahrt zur Gottscheer Gedenkstätte mit Generalvikar Dr. Erich Lienhart und das Totengedenken durchgeführt werden konnten. Beim Gottscheer Wallfahrts Sonntag in Klagenfurt-Krastowitz war wieder eine kleine Abordnung vertreten. Die Adventfeiern in Graz-Mariatrost und auch in Kapfenberg fielen leider der Pandemie zum Opfer.

Das Mitteilungsblatt „Gottscheer Gedenkstätte“ wurde auch im Jahre 2021 sechs Mal von der Obfrau als Schriftleiterin herausgegeben. Ein redaktioneller Schwerpunkt wurde auf die 80. Wiederkehr der Umsiedlung gelegt. Mit einem Dank an jeden einzelnen Gastkommentator verband die Obfrau das Ersuchen um Erlebnisberichte von Zeitzeugen, aber auch Berichte, die Gottscheer Nachkommen vom Hörensagen ihrer Vorfahren schreiben können.

Die Baustelle in der Gedenkstätte war einer der wichtigsten Punkte im Jahr 2020 und 2021. Infolge der schweren Gewitter im Jahr 2020 kam es zu einem starken Nässeinbruch im untersten Geschoß der Gedenkstätte. Die sehr umfangreichen Arbeiten konnten im Frühjahr 2021 fertiggestellt werden.

Mihael Petrovič hatte im April 2021 in Marburg eine Ausstellung der Werke von Mag. Roman Erich Petsche gestaltet. Durch die Pandemie war nur ein virtueller Besuch möglich; ein großer Teil dieser Bilder waren eine Leihgabe der Gottscheer Gedenkstätte.

Der Gottscheer Kalender 2021 wurde trotz der Corona-Situation und der damit ausbleibenden Veranstaltungen gut verkauft. Gleiches gilt für den Gottscheer Kalender 2022, und die Obfrau bedankte sich bei den Käufern der Kalender, aber ebenso bei den auswärtigen Verkaufsstellen, nämlich Martha Tiefenbacher in Klagenfurt und Stefan Dundovic in Kapfenberg, sowie Elfriede Höfferle in New York. Ein Danke geht an die Verfasser von einzelnen Kalenderbeiträgen. Aber vor allem ein herzliches Danke ist gerichtet

an Albert Mallner, der den gesamten Kalender erstellt hat und auch wieder am Gottscheer Kalender 2023 arbeitet!

Der Mitgliederstand in Österreich ist wieder leicht gestiegen und das trotz der ja leider immer wieder vorkommenden Todesfälle. Im übrigen Europa ist der Stand insgesamt gleichgeblieben und in Amerika ebenso.

Die Homepages www.gottscheerland.at und www.gottscheer-gedenkstaette.at hat Karl Ruppe aus Bad Aussee, „sicher“ gemacht und ergänzt diese laufend um aktuelle Themen.

Johann Rom hat zu Weihnachten 2021 mit seiner Schwiegertochter Angelika und Sohn Matthias einen Christbaum organisiert und mit seiner Tochter Maria Glauninger in der Gottscheer Gedenkstätte geschmückt und beleuchtet. Gespendet wurde der Christbaum von Sofie Gliebe aus Kapfenberg.

Zum Abschluß dankte die Obfrau allen, die das ganze Jahr über selbstlos mithelfen, sehr herzlich und besonders auch allen ehrenamtlichen Vertrauenspersonen in Amerika und Kanada. Ein großes Danke der Obfrau galt allen Mitgliedern, die dem Verein die Treue halten und so die Arbeit für die Gottscheer Gemeinschaft anerkennen.

Es folgte der Bericht der Kassierin Ingrid Schoklitsch, die den Kassenbericht für das Jahr 2021 vorrug. Dafür erhielt sie einen herzlichen Dankesapplaus.

Im Namen der Rechnungsprüfer bestätigte Walter Loske die ordnungsgemäße, mustergültige Kassenführung und die Jahreshauptversammlung entlastete den Vorstand einstimmig.

Da keine Anträge eingelangt waren, setzte die Obfrau mit einem Überblick über die geplanten Aktivitäten im Jahr 2022 fort.

Die heurige Wallfahrt findet am Sonntag, dem 31. Juli 2022 statt. Mihael Petrovič wird seine Ausstellung „Türkeneinfälle in Gottschee“ vorstellen und Walter Loske wird die bedeutendsten Ölgemälde seines kürzlich verstorbenen Bruders Helmut Loske präsentieren.

Endlich kann von 9. bis 11. September 2022 wieder eine dreitägige Busreise nach Gottschee durchgeführt werden, für die Edelbert Lackner heuer eine ganz besonders schöne Route geplant hat.

Am ersten Samstag nach Allerseelen, 5. November 2022, ist das Totengedenken geplant und Ende November die Adventfeier.

Die Obfrau wies noch auf ein von der Gottscheer Landsmannschaft Wien geplantes Gottscheer Treffen in Baden bei Wien am Sonntag, 26. Juni 2022 hin. Im Programm steht die Filmvorführung „Götscheabar Lont“, ein Festakt zum 130. Jubiläum der GLM Wien und eine Kranzniederlegung zu Ehren „100 Jahre Josef Kollmann, ein Gottscheer, Bürgermeister der Stadt Baden, außerdem Nationalratsabgeordneter und Finanzminister“.

Die Museumsarbeit mit vielen immer wieder einlangenden wunderschönen Gottscheer Objekten ist selbstverständlich laufend zu erledigen. Demnächst wird eine Vitrine für die Präsentation von sehr alten Original-Trachten, Tüchern und Stoffen angeschafft werden.

Mit diesem Ausblick auf das kommende Arbeitsjahr verband die Obfrau Mag. Renate Fimbinger den Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen bei allen nächsten Veranstaltungen und wünschte noch ein gemütliches Zusammensein.



Gesangliche Begleitung durch das Terzett „Très Cantrices“ (Ingeborg Fliesser, Doris Putzer-Meier und Mag. Elisabeth Kenda von links) sowie dem Organisten Stefan Willhelmer, der die alte Orgel bespielte.



Frank Mausser bei seinen Ausführungen über Gottschee, im Hintergrund Pfarrer Mag. Anton Novinscak

Unsere Jubilare

Dr. Viktor Michitsch – 94 Jahre

Über vier Jahrzehnte leitete der Jubilar die Geschicke der Gottscheer Landsmannschaft. 2019 übergab er den Vorsitz in jüngere Hände und wurde zum Ehrenobmann ernannt.

In den folgenden Jahren hatte er mehr Zeit für die Familie und hatte vor allem viel Freude am Heranwachsen seiner beiden Enkel Hanna und Paul.

Diese beiden werden ihm wohl als erstes zum kommenden Geburtstag gratulieren, den Dr. Viktor Michitsch am 6. Juni feiern wird.



Als Sohn von Georg und Maria Michitsch, geb. Weber wurde der Jubilar am 6. Juni 1928 in Göttenitz Nr. 1 geboren. Mit seinen Brüdern Ernst (†) und Erwin (†) verbrachte er bis zur Umsiedlung eine sorgenfreie Kindheit. Sein Vater kämpfte gegen die Umsiedlung, die er als 13jähriger miterleben mußte, an. In Großpodlog fand die Familie eine neue Unterkunft.

Nach den schrecklichen Jahren der Vertreibung und Flucht, die vorerst in Tüchern endete, kam er wohlbehalten nach Österreich. Klagenfurt sollte der neue Lebensmittelpunkt der Familie werden, wo sich die Eltern ein Einfamilienhaus erbauten.

Dr. Viktor Michitsch studierte in Graz Rechtswissenschaften, gründete in Villach eine Rechtsanwaltskanzlei und war sehr angesehen.

Mit Christine Kreuzer gründete er eine Familie und freute sich über Sohn Georg, der mit seiner Frau Elisabeth nun viel Leben ins Haus brachte: dafür sorgen vor allem der vierjährige Paul und die siebenjährige Hanna.

Die Pflege des Gottscheer Kulturerbes und das Heimatbewußtsein kannte er von den Eltern und lebte es weiter. Dies hat er auch Sohn Georg übertragen, der Mitglied im Vorstand der Gottscheer Landsmannschaft ist und das Amt des Kassiers innehat. Mit seiner Frau Elisabeth tragen sie bei diversen Veranstaltungen gerne die Gottscheer Tracht.

Die Gottscheer Sprache war dem Jubilar immer sehr wichtig. Für seine vielfältigen Verdienste wurde er von den Gottscheern 2006 mit dem Gottscheer Ehrenring belohnt. Es ist die höchste Auszeichnung, die die Gottscheer Landsmannschaften zu vergeben haben.

Er war dabei, als 1955 mit anderen verdienstvollen Gottscheern das Heimatblatt wiederbegründet wurde, war 1960 auch an der Gründung der Arbeitsgemeinschaft in Ulm beteiligt, deren Vorsitz er jahrelang innehatte, und war schließlich bei der Schaffung der Gottscheer Gedächtnisstätte vor 60 Jahren die treibende Kraft. Seine redaktionellen Beiträge in der „Gottscheer Zeitung“ sind heute noch lesenswert und in seiner Zeit als Vorsitzender wurde die Gottscheer Kulturwoche und Wallfahrt zu dem, was sie heute sind.

Auch für die Landsleute in der alten Heimat hatte er immer ein offenes Ohr und setzte sich sehr dafür ein, daß das Kulturhaus für die Altsiedler geschaffen werden konnte.

Seine großen Verdienste um die Gottscheer Gemeinschaft wurden auch von den anderen Gottscheer Vereinen und öffentlichen Stellen des Landes Kärnten und der Republik Österreich gewürdigt.

Wir wünschen dem Jubilar zu seinem Ehrentag vor allem Gesundheit und Wohlergehen und hoffen, ihn und seine Gattin Christine bald wieder bei unseren Veranstaltungen willkommen heißen zu können, was pandemiebedingt in den letzten zwei Jahren leider nicht möglich war. Weiterhin eine schöne Zeit im Kreise der Familie und „donkshean“.

*Fürchte nicht,
daß der Körper,
sondern nur,
daß die Seele altert*

Chinesisches Sprichwort

Weitere Jubilare im Juni

... in Aruba (Antillen) ...

zum **85. Geburtstag** (14. Juni) Justine Hart, geborene Bukowitz aus Kletsch 10.

... in Deutschland ...

zum **97. Geburtstag** (7. Juni) Edith Krüger, geborene Eppich aus Setsch, jetzt in Hannover;

zum **86. Geburtstag** (14. Juni) Elfriede Eppich, geborene Montel aus Grafenfeld, jetzt in Neuwied.

... in Florida ...

zum **80. Geburtstag** (2. Juni) Ilse Stalzer, geborene Lackner aus Nesstal (bzw. Untersteiermark), jetzt in Tavares.

... in Kanada ...

zum **71. Geburtstag** (9. Juni) Bill Poje, Kitchener.

... in Kärnten ...

zum **89. Geburtstag** (22. Juni) Maria Michitsch aus Rieg, jetzt in Klagenfurt;



zum **78. Geburtstag** (26. Juni) Ilse Hofer, jetzt in Klagenfurt;

zum **74. Geburtstag** (9. Juni) Brigitte Bahr, geborene Parthe-König aus Grafenstein, jetzt in Maiernigg bei Klagenfurt;

zum **62. Geburtstag** (21. Juni) Oskar Bodner aus Villach, jetzt in Hermagor.

... in New York ...

zum **92. Geburtstag** Diana Tscherne (1. Juni) aus Fresh Meadows, NY, und Erna Handler, geborene Meisl aus Suchenreuter (17. Juni);

zum **89. Geburtstag** (22. Juni) Alois Plut aus Koflern, jetzt in Saratoga Springs;

zum **88. Geburtstag** (25. Juni) Joe Rom aus Brooklyn, jetzt in East Northport, NY;

zum **86. Geburtstag** (16. Juni) Herbert Röthel aus Stockendorf;

zum **68. Geburtstag** (16. Juni) Rosemarie Kikel, geborene Morscher (Vorfahren aus Langenton/Neuberg) aus New York.

Leise zieht durch mein Gemüt

*Leise zieht durch mein Gemüt
liebliches Geläute,
klinge, kleines Frühlingslied,
kling hinaus ins Weite.*

*Zieh' hinaus bis an das Haus,
wo die Veilchen sprießen;
wenn du eine Rose schaust,
sag', ich lass sie grüßen.*

Heinrich Heine

Bereits am 29. April d. J. vollendete Maria Eppich Muschler aus Lienfeld, nunmehr in Walden, NY, ihr 99. Lebensjahr. Auf dem Weg zum Hunderter wünschen wir ihr nachträglich Gesundheit und Wohlergehen.

... in der Steiermark ...

zum **93. Geburtstag** (4. Juni) Anna Urban, jetzt in Bärnbach, und Anna Eppich, geborene Stalzer aus Oberrn, jetzt in Graz (18. Juni);

zum **87. Geburtstag** (6. Juni) Ingeborg Jaklitsch, geborene Schemitsch aus Mösel, jetzt in Graz;

zum **85. Geburtstag** (29. Juni) Helmut Tramposch aus St. Ilgen;

zum **79. Geburtstag** (1. Juni) Hermann Maichin aus Rann a. d. Save, jetzt in Weiz.

Donauschwaben-Ausstellung in Klagenfurt

Die erstmals in Klagenfurt gezeigte Ausstellung über die Gedenkstätten der Donauschwaben im Tito-kommunistischen Jugoslawien präsentierte das tragische Schicksal dieser deutschen Volksgruppe in der Nachkriegszeit. „Hiermit soll keine Aufrechnung, sondern eine Dokumentation des grausamen Schicksals der zu Ende des Zweiten Weltkrieges ermordeten und umgekommenen Donauschwaben ohne Zorn und Eifer gezeigt werden“ erläuterte Organisator Dr. Bruno Burchhart vom Akademikerverband. Unter dem Motto: „Verzeihen, aber nicht Vergessen“ wurden die Internierungs- und Vernichtungslager im Banat, Batschka, Woiwodina, aber auch Untersteiermark, usw. in der Gewölbegalerie des Stadthauses in Klagenfurt präsentiert.

Bei der Eröffnung war auch der Vorsitzende der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, Otto Tripp, anwesend und zeigte sich betroffen und bewegt über all das Unrecht, das den unschuldigen Volksdeutschen, darunter auch die Gottscheer, in den Vernichtungslagern des ehemaligen Jugoslawiens angetan worden war. Aufgrund der menschenverachtenden AVNOJ-Dekrete von 1943 waren über eine halbe Million Donauschwaben, aber auch Tausende Gottscheer für entrechtet, enteignet und vogelfrei deklariert worden.

Zur Eröffnung waren auch hochrangige Persönlichkeiten des Landes Kärnten und der Stadt Klagenfurt gekommen, darunter Dritter Landtagspräsident Josef Lobnig, Bürgermeister Christian Scheider, als Vertreter des Landeshauptmannes Stadtrat Franz Petritz, KHD-Obmann Andreas Mölzer und sein Vize Franz Jordan, KAB-Obmann-Stv. Dr. Arno Kampl, Mag. Udo Puschnig und ÖLM-Kärnten-Obmann Harald Regenfelder.

... in Texas ...

zum **73. Geburtstag** (28. Juni) Waltraud Barber, geborene Meglitsch aus Klagenfurt (Kletsch), jetzt in San Antonio.

... in Wien ...

zum **96. Geburtstag** (10. Juni) DI Alfred Reichenauer aus und in Wien (siehe Bild);

zum **84. Geburtstag** (16. Juni) Dipl.-Ing. Massod Haschemi.

Wir wünschen allen Jubilaren viel Glück und Gesundheit sowie schöne Stunden im Kreise ihrer Lieben und danken allen für ihre Treue zu unserem Heimatblatt.

Alle Besucher zeigten sich tief bewegt über die kaum bekannte Leidensgeschichte der jahrhundertlang im Donau-Bereich friedlich siedelnden Donauschwaben.

In seiner brillanten Festrede hielt Landtags-Präsident Josef Lobnig fest, daß die Erinnerungs- und Gedenk-Kultur wertvoll und sinnvoll ist, damit künftige Generationen daraus lernen. Das müsse aber nicht nur diesseits, sondern auch jenseits der Grenze zu Entschuldigungen und Bedauern über begangenes Unrecht führen. Als Mahnung für die Zukunft ist diese Ausstellung mit den Gedenkstätten zu verstehen.

Die Besucherschaft zeigte sich erschüttert über das damalige Geschehen, es wurde die Wichtigkeit solcher Darstellungen betont und noch lange miteinander Gedanken ausgetauscht.

Dr. Bruno Burchhart



Dr. Bruno Burchhart bei der Ausstellungsöffnung

Termine unserer Wallfahrten 2022

Gottscheer Wallfahrt zur Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost
Sonntag, 31. Juli 2022, Beginn 9 Uhr

Gottscheer Wallfahrt zur Schutzmantelmadonna in der Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt-Krastowitz
Sonntag, 7. August 2022, Beginn 9 Uhr



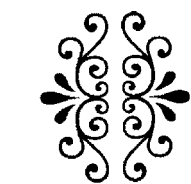
Unsere Gemeinschaften in Übersee

Gottscheer Vereinigung ehrt Mitglieder

Am 9. April wurden zwei Mitglieder der Gottscheer Vereinigung NY bei einer Versammlung für ihre 25jährige Mitgliedschaft geehrt – John Petrovits und Robert Haas.

John Petrovits ist Gottscheer Abstammung, seine Urgroßmutter war eine geborene Hutter und stammte aus Unterskrill. Robert Haas ist der Sohn

von Hans Haas und Cousin von Peter Haas (Vater Rudolf stammte aus Rieg), dem bekannten Gastwirt in Klagenfurt. Die Mitglieder waren froh, nach Monaten der Pandemie wieder einmal im Klubhaus zusammen feiern zu können. Der Vorstand und die Mitglieder der Verwaltung luden abschließend alle Landsleute zum Dinner Dance der Vereinigung am 22. Mai ein.



VP Danny Kikel,
John Petrovits,
Robert Haas und
Präsident Robert
Hoeffler

Text und Fotos:
Danny Kikel



Mitglieder der Gottscheer Vereinigung

Im Klubhaus wurde wieder getanzt

Am 1. Mai veranstaltete der Cozy Corner Fishing Club seinen jährlichen Dinner Dance. Obwohl er kein offizieller Verein ist, sind die meisten Mitglieder und Unterstützer Gottscheer bzw. deutscher Herkunft.

Präsident Joe Kikel freute sich, über 100 Gäste begrüßen zu können und bedankte sich beim Publikum für ihre Unterstützung. Auch viele Vertreter anderer Vereine waren gekommen und wurden vorgestellt. Natürlich waren alle Gäste sehr froh, wieder ins Klubhaus zu einer Veranstaltung gehen zu können.

Das Essen wurde wie immer wunderbar vorbereitet. Es gab panierte Hühnerschnitzel, Schweinsbraten und zum Dessert Apfelstrudel. Die Kapelle Bud Werner Gramer spielte deutsche und amerikanische Musik und nicht lange mußte man auf tanzwillige Landsleute warten. Es gab auch viele Preise zu gewinnen, der Gabentisch war mit heimischen Würsten und gutem Wein gut bestückt. Es war wieder ein sehr gelungener und gemütlicher Nachmittag im Gottscheer Klubhaus.

Danny Kikel



Die Mitglieder unterhielten sich bestens.



Das schöne Klubhaus des E. Ö. U. V. in Cleveland

Liebe Gottscheer Landsleute und Freunde!

Der Vorstand des Ersten Österreichischen Unterstützungsvereines in Cleveland lädt für das

58. Nordamerikanische Gottscheer Treffen am 2. und 3. Juli 2022

ins Klubhaus des E. Ö. U. V. in 8636 Pekin Road, Novelty, Ohio 44072, herzlichst ein.

Für alle Landsleute und Gruppen, die einen Besuch des Heimattreffens planen, folgend die Kosten und die Informationen über das Hotel, in dem Zimmerkontingente reserviert wurden.

Kosten für Erwachsene, inklusive Eintritt für Samstag und Sonntag sowie Essen am Samstag und Sonntag
US-\$ 70,-.

Eintritt und Essen an nur einem Tag (Samstag oder Sonntag)
US-\$ 40,-.

Kinder bis 14 Jahre frei!

Zimmerreservierung direkt im Hotel mit Hinweis auf „E. Ö. U. V.-Gruppe“
Spring Hill Suites (Phone 440-248-9600)
30100 Aurora Road, Solon, OH 44139
(ca. 25 Minuten vom E. Ö. U. V.-Klubgelände)

Für weitere Fragen und Auskünfte stehen Hilde Kobetitsch, (hbrunhilde@aol.com) oder +330-528-0730 und Paul Fissel (+330-984-7707) gerne zur Verfügung!

Auf zahlreiche Teilnahme freuen sich im Namen des
E. Ö. U. V. Cleveland
Präsident Paul Fissel und Hilde Kobetitsch
www.eouv.com



Der Wald auf dem Klubgelände des E.Ö.U.V. in Cleveland erinnert fast an die alte Heimat. Auf dem „Gottscheer Weg“ kann man seinen Erinnerungen folgen.

Bedeutende Gedenktage und Ereignisse

Am 2. Juni 1942 – also vor 80 Jahren – verstarb unter nicht näher bekannten Umständen der Gottscheer Priester, Geistl. Rat Josef Eppich in Mitterdorf.

Er gehörte mit August Schauer zu jenen Priestern, die entscheidend beigetragen haben, daß das Gottscheer Völkchen im Kampf um die Erhaltung seiner Eigenart bestehen konnte.



Josef Eppich wurde am 20. Februar 1974 in Malsgraben Nr. 3 geboren: Nach der Priesterweihe im Juli 1897 kam er 1898 als Kaplan nach Gottschee und am 13. September 1902 als Pfarrer nach Mitterdorf. 1902 war Eppich Mitbegründer der Marianischen Mädchenkongregation, 1909 der Marianischen Studentenkongregation und 1911 der Marianischen Priesterkongregation. 1907 erhielt er den Titel Geistl. Rat, 1927 wurde er zum Consultor bei Diözesansynoden bestellt.

Pfarrer Eppich ist unvergessen bei seinen Landsleuten. Als Stadtkaplan arbeitete er mit Professor Josef Obergröbner zusammen und übernahm nach dessen Tod seine Stelle als Herausgeber und Eigentümer des „Gottscheer Boten“, der 1904 von ihm, Obergröbner und Dechant Erker gegründet wurde. Dies war die Geburtsstunde der heutigen „Gottscheer Zeitung“.

In Mitterdorf gründete er in der Zwischenzeit die Raiffeisenkasse, 1908 folgten weitere in anderen Gottscheer Pfarren. Tatkräftig nahm er Anteil an der Gründung der Spar- und Darlehenskasse in Gottschee. Auch das 1929 errichtete Heimatmuseum war das Werk des großen Gottscheers.

Welch großes Vertrauen dem Geistlichen Rat Eppich entgegengebracht wurde, geht daraus hervor, daß es ihm gelang, die beiden rivalisierenden politischen Strömungen unter den Gottscheern in der „Gottscheer Bauernpartei“ zu versammeln; er wurde von ihr bei den Wahlen am 27. Jänner 1927 als Gebietsabgeordneter in den slowenischen Landtag bestellt.

1941 konnte sich Eppich nicht zur Umsiedlung entschließen. Das sollte ihm zum Verhängnis werden. Am 2. Juni 1942 wurde er in seinem Pfarrort in der Nähe des Friedhofes erschossen. Der Fall wurde nie geklärt. Auf dem Friedhof Mitterdorf fand er seine letzte Ruhestätte.

Aus „Gottscheer Volkstum“ von Wilhelm Tschinkel Wie Göttenitz zu einer kostbaren Monstranze kam

Die Sage erzählt folgendes:

In Göttenitz lebte einst ein schönes junges Mädchen, um das sich zwei reiche Männer, ein Laibacher und ein Fiumaner, bewarben. Das Mädchen hatte ihr Herz dem Fiumaner zugewandt, ihre Eltern jedoch beschlossen, sie dem Laibacher zur Frau zu geben. Da damals Göttenitz zu Rieg eingepfarrt war, sollte dort die Trauung stattfinden. Man brach dahin auf. Im Waldesgestrüpp aber lauerte der Fiumaner, und wie der Hochzeitszug herankam, stürzte er hervor und raubte die Braut, die ihm willig nach Fiume folgte, wo sie getraut wurden.

Die junge, nunmehr sehr reiche Frau schenkte einige Jahre später der Kirche in Göttenitz jene kostbare Monstranze.



Die kostbare Monstranz, datiert aus dem Jahre 1517, befand sich in der Pfarrkirche St. Oswald in Göttenitz. Die Kirche gehörte zu den ältesten des Gottscheer Landes und wurde schon 1363 erwähnt. Um die Kirche war um 1500 eine Taborfestung angelegt worden. In den Fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde sie abgerissen. Pfarrer Josef Glibe optierte 1941 nicht für die Umsiedlung und blieb in Göttenitz. Göttenitz wurde das Zentrum des militärischen Sperrgebietes und Glibe kam als Pfarrer nach Niederdorf/Dolenja bei Reifnitz, von wo er formal auch noch für die Gemeinden im verlassenen Göttenitz und in Masern/Grearice zuständig war. Es gelang ihm, den goldenen Kelch und die Monstranz, bei der es sich um die älteste des Gottscheer Landes handeln soll, heimlich aus Göttenitz nach Dolenja was zu schaffen. Heute befindet sich die Monstranz im Regionalmuseum von Gottschee/Kočevje.

Gedenkmesse für OSR Ludwig Kren

Mitglieder der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt mit ihrem Vorsitzenden Otto Tripp sowie Vertreter des Vereines „Gottscheer Gedenkstätte“ mit Obfrau Mag. Renate Fimbinger nahmen am Donnerstag, dem 21. April 2022, an einer Gedenkmesse zu Ehren des am 11. März 2022 verstorbenen Gottscheer OSR Ludwig Kren in der Wallfahrtskirche zu Maria Rain teil. Pfarrer Ulrich Kogler lud zu dieser Messe ein, zumal der Verstorbene jahrelang Mitglied des Pfarrgemeinderates von Maria Rain war.

Otto Tripp würdigte den Werdegang und die Verdienste von Ludwig Kren, der fast bis zuletzt – er verstarb 101-jährig – für die Gemeinschaft tätig war. Einen ausführlichen Nachruf veröffentlichen wir in unserer Mai-Ausgabe.

Nach der Messe, bei der Annemarie Mulac, die Lesung vortrug, zog die Gruppe mit den Geistlichen zum Grab auf den Friedhof, wo Heinz Schrott und Brigitte Bahr in Gottscheer Tracht ein Blumenbukett als letzten Gruß ableg-

ten. Pfarrer Kogler segnete nach einem Gebet das Grab und mit dem Gottscheer Heimatlied verabschiedeten sich die Landsleute von Ludwig Kren. Lieber „Lüwe“, ruhe in Frieden.



Beim Gedenkgottesdienst in der Wallfahrtskirche Maria Rain: In der Mitte Pfarrer Mag. Ulrich Kogler; links Pfarrakolyth Mag. Stefan Sablatnig und rechts Kaplan Maximilian Tasiovi Chilaka



Otto Tripp bei seiner Würdigung für OSR Ludwig Kren



Mitglieder der GLM Klagenfurt und des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost gedachten des verstorbenen Landsmannes.

Wir erinnern an Pfarrer Alois Krisch

Wenn wir in unseren alten Ausgaben blättern, lesen wir oft von markanten Persönlichkeiten unserer Gottscheer Gemeinschaft. Viele von diesen sind vor allem den älteren Landsleuten noch bekannt.

Nach unseren Berichten über die Umsiedlung fiel uns auch dieser Name auf, an den wir diesmal erinnern wollen: Alois Krisch. Vor allem auch deshalb, weil er eng mit den Anfängen der Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt verbunden ist, die heuer ihren 60jährigen Bestand feiern wird. Am 2. September 1962 übernahm Pfarrer Alois Krisch für die Gottscheer die Schloßkirche von Krastowitz, die in den folgenden Jahren zur Gottscheer Gedächtnisstätte ausgestattet wurde.

Nach dem Balkanfeldzug vom 6. bis 17. April 1941 wurde Unterkrain, somit das Gottscheer Land, von italienischen Truppen besetzt; die Gottscheer sind italienische Staatsbürger geworden. Ein Teil des heutigen Slowenien – nämlich die Untersteiermark – wurde von deutschen Truppen besetzt. Damit wurde auch das Erzbistum Laibach geteilt. Die Grenze zwischen Krain und der Untersteiermark bildete im südöstlichen Teil die Gurk. Damit wurde die Diözese Laibach zwischen zwei Staaten aufgeteilt: Italien im Westen, Deutschland im Osten. Der östliche Teil der Erzdiözese fiel an das damalige Deutsche Reich. Das kirchliche Gebiet war also gespalten.

Aufgrund des zwischen dem Königreich Italien und dem Deutschen Reich am 31. August 1941 in Rom abgeschlossenen Umsiedlerabkommens wurden die in das Ranner Dreieck umgesiedelten Gottscheer ihrer kirchlichen Obrigkeit beraubt. Um ihnen aber religiöse Betreuung zu ermöglichen, wurde Pfarrer Alois Krisch zum Generalvikar jener Gebiete der Diözese Laibach, die im Süden an das Deutsche Reich kamen, bestellt. Damit war die geistliche „Versorgung“ der hier angesiedelten Gottscheer sichergestellt. Pfarrer Alois Krisch hat sich sehr um den geistlichen Beistand seiner Gottscheer bemüht; zu jener Zeit ein schwieriges Amt.

Alois Krisch wurde am 13. Dezember 1893 in Rieg in der Diözese Laibach geboren. Zum Priester geweiht wurde er am 26. Juni 1917 in Innsbruck, wo er auch studiert hatte. Als Seelsorger wirkte er auch in Weitwörth beim Fürsten Auersperg und war dann Kooperator in Häring und Wörgl (Tirol), bis er 1928 von seinem Bischof in die Gottscheer Heimat berufen wurde. Dort wirkte er als Seelsorger zunächst in Morobitz und Altlag.

Die schwierige Lage nach dem Balkanfeldzug war für die Gottscheer sich zu entscheiden, umzusiedeln oder zu bleiben. Der Großteil der Landsleute entschied sich für die aufgezwungene Umsiedlung, wobei ihnen viele Fakten vorenthalten wurden oder falsch dargestellt worden waren. Der Gottscheer stand vor einem „Abgrund“. „Entweder er springt oder er wird hineingeworfen.“ Diese schwierige Situation beschreibt Pfarrer Alois Krisch folgend, nachdem er den Bischof in Laibach im September 1941 besucht hatte: Der Bischof fragte ihn: „Wie stellen Sie sich für Ihre Person zur Umsiedlung?“ Krisch darauf: „Bischöfliche Gnaden, ich bin der Meinung, daß ich als Pfarrer dort sein soll, wo der größere Teil meiner Pfarrkinder sein wird, da oder dort, gleichviel, ob es mir persönlich dann besser oder schlechter gehen wird.“ Der Bischof: „Notwendig ist es nicht, daß Sie mitgehen. Auch ihr Gottscheer Geistliche seid mein, und ich werde für euch sorgen, soviel ich kann. Es ist aber auch nach meiner Meinung die schönste Idee, wenn ein Pfarrer bei seinen Pfarrkindern bleiben will.“ Dies betrachtete Alois Krisch als ein vom Bischof angenommenes Versprechen, daß er bei seinen Leuten bleiben soll. Er hat sich als letzter seiner Pfarre zur Umsiedlung angemeldet. Sein Versprechen dem Bischof gegenüber, bei seinen Leuten zu bleiben, hielt er bis zum bitteren Ende. Er meinte, er habe alles verloren, „dennoch reut es mich keinen Augenblick“.

Am 15. Dezember 1941 kam die Pfarre Altlag im Zuge der Umsiedlung an die Reihe. An den Gesichtern der Leute habe der Pfarrer gesehen, wie schwer es ihnen war, die Heimat verlassen zu müssen. Trauer war überall zu spüren.

Die Wirklichkeit kam allzubald und allzurauh. Enttäuschung machte sich breit, es gab viel Leid und Tränen, viel Zorn und Schimpfen. Die Leute erzählten sich in der Folge weinend, wie schlecht es hier (im aufgezwungenen

Ansiedlungsgebiet) und wie schlimm es ihnen ergangen sei.

Viel Schuld an der Unzufriedenheit hatte die im vorhergehenden Sommer äußerst unvernünftige und übertriebene falsche Propaganda. Die Leute waren äußerst unzufrieden. Alles Schimpfen, sehr viel Zorn und unzählige Tränen der Landsleute waren nur zu berechtigt. Die Familien wurden auch auseinandergerissen. Es gab keine Ortschaften und keine Nachbarschaft mehr. Dazu kam noch, daß die Leute gar nicht wußten, daß die bisher dort wohnhaften Slowenen zwangsabgesiedelt wurden. Der gerechte Gottscheer verurteilte dies sehr. Dazu kamen schon im Jahr 1944/45 Bombenangriffe.

Die Partisanenüberfälle wurden auch immer häufiger. Häuser und Wohnungen, in denen Gottscheer untergebracht waren, wurden ausgeraubt und einige Landsleute auch erschossen. Schon zu Ostern 1945 begannen die Landsleute, sich „abzusetzen“; dies, um ihr Leben zu retten. Sie zogen in Richtung Norden.

Der große Treck wurde aber mit Kriegsende gestartet. Zu Fuß und unter Bewachung zogen die Leute dahin, ihrer Habe bereits beraubt. Im Bereich von Cilli wurden die Landsleute von Partisanen eskortiert. Sie wurden in Lager geschoben. Pfarrer Alois Krisch kam in das Lager Sterntal bei Pettau. Dort blieb er – Schikanen und Mißhandlungen ausgesetzt – bis 1946. Nach endlosen Verhören und Drangsalen war er als Österreicher anerkannt worden. Mitte Jänner 1946 kam er von Assling durch den Karawankentunnel nach Kärnten. Er sagte: „Das Gefühl, davongekommen zu sein, ist ein Erleb-



Pfarrer Krisch bei der Vorbereitung einer Messe in der Gedächtnisstätte.

nis, das nicht zu beschreiben ist: Frei, endlich frei!“ Pfarrer Alois Krisch blieb einige Zeit in einem Quarantänelager in Fürtitz bei Villach. Seine Gedanken: „Endlich heraus aus diesem Titoland; nie mehr zurück!“

Alle atmeten auf, als sie im freien Kärnten waren. Die Lagerinsassen unterhielten sich gegenseitig; es gab manches zu erzählen. Man hat erfahren, wie es bei sogenannten „Volksgerichten“ der Partisanen zugegangen ist. Wollten diese jemandem schaden, so streuten sie zuerst ein übles Gerücht über ihn aus. Kaum war das Gerücht verbreitet, wurde er verhaftet. So gingen viele zugrunde.

Nach diesem Aufenthalt in Kärnten, der Freiheit brachte, kam er dann schon im Sommer 1946 in die Diözese



Der Pfarrer Krisch sitzt im Jahr 1941 vor dem Kreuz vor der Kirche in Altlag mit einem jungen Reh. Dieses Reh hat die Familie Gliebe in Neulag mit der Flasche aufgezogen und es war ganz zahm. Maria Gliebe (verh. Leustik) hat es von Neulag zum Pfarrer nach Altlag gebracht und ihm geschenkt. Es hörte auf den Namen Hansi.

Salzburg und wirkte als Kooperator in Mittersill und Pfarrwerfen.

Am 16. Jänner 1949 wurde er als Pfarrer in Brandenburg eingesetzt; diese Tiroler Pfarre gehört zum Erzbistum Salzburg. Hier wirkte er als beliebter Seelsorger, geschätzt und geachtet. Als Pfarrer dieses tirolischen Ortes hat er aber den Kontakt zu seinen Landsleuten nicht verloren. Im Gegenteil, die schon daheim geknüpfte Verbindung blieb bestehen und wurde immer kräftiger. Unser guter Pfarrer besuchte Gottscheer Treffen in München, Salzburg, aber auch in Klagenfurt. Er hat auch in der Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt mit Landsleuten Messen gefeiert.

Die Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt (ehemals Schloßkirche von Krastowitz) wurde den Gottscheern vom bischöflichen Ordinariat Kärnten zur freien Benützung übergeben, welche auf der Tagung der Gottscheer Arbeitsgemeinschaft in München am 10. und 11. Februar 1962 die Übernahme der St.-Ulrich-Kirche zu Krastowitz beschlossen haben. Es ist seither die Gottscheer Kirche, die über die „Gottscheer Straße“ erreichbar ist. Das Gelände um die Kirche ist ausschließlich Gottscheer Eigentum.

Offiziell wurde das Gotteshaus über Auftrag des damaligen Bischofs der Diözese Gurk, DDr. Joseph Köstner, von Hochwürden Gerhard Weiss unserem verehrten Pfarrer Alois Krisch übergeben. Es war ein ergreifender Augenblick, als Pfarrer Alois Krisch der Schlüssel zur Gedächtnisstätte übergeben wurde; dies war am 2. September 1962. Seither findet alljährlich die Gottscheer Wallfahrt statt. Seit Jahren hat die Schutzmantelmadonna, zu der an jedem ersten Sonntag im August gepilgert wird, in der Gedächtnisstätte eine Heimat gefunden.

In der von Gläubigen gefüllten Stätte zelebrierte Pfarrer Alois Krisch unter Assistenz von Pfarrer Weiss das heilige Meßopfer. In seiner Ansprache schilderte Pfarrer Weiss die seelische, aber auch materielle Not der Vertriebenen; er wies darauf hin, daß ihnen die irdische Heimat geraubt wurde, den christlichen Glauben habe ihnen aber niemand nehmen können. Bei der Übergabe des Schlüssels dankte Pfarrer Alois Krisch mit rührigen Worten für die große Geste und bat Pfarrer Weiss den tiefempfundenen Dank des Gottscheer Völkchens dem Oberhirten der Gurker Diözese, Bischof DDr. Joseph Köstner, für die Überlassung des Gotteshauses zu übermitteln. Er versicherte: „Daß die heute in aller Welt zerstreuten Gottscheer, jene, die heute hier sind, und alle, von wo sie auch kommen mögen, diese Kirche als ihr Gotteshaus wie einst in der alten Heimat halten wollen.“

Wegen seiner Verdienste um die Gottscheer Gemeinschaft, seiner Treue zum Gottscheertum, der Hilfe und geistlichen Unterstützung seiner Landsleute wurde Pfarrer Alois Krisch von der Gottscheer Landsmannschaft bereits im Jahr 1964 zum Ehrenmitglied ernannt. Damit wurde ihm sichtbarer Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die Ehrenurkunde ist in der Gottscheer

Gedächtnisstätte in Klagenfurt ausgestellt.

Trotz seiner Pensionierung, die er am 22. August 1965 als Pfarrer von Brandenburg angetreten hatte, blieb er weiterhin mit seinen Gottscheern verbunden. Er wohnte fortan im Altersheim Wattens in Tirol. Am 18. August 1966 ist er nach längerer, schwerer Krankheit im Krankenhaus Solbad Hall in die ewige Heimat berufen worden.

Das Begräbnis fand am 22. August 1966 in Brandenburg statt. Der Erzbischof von Salzburg, Dr. Andreas Rohrer, führte mit vielen Geistlichen den Trauerzug an. Auch viele Gottscheer Landsleute nahmen am letzten Erdenweg unseres Pfarrers teil. Dr. Michitsch dankte namens der Gottscheer Gemeinschaft dem heimgegangenen Pfarrer für seine den Landsleuten immer gewährte Hilfe. Die Trachtenkapelle und die Feuerwehr der Gemeinde Brandenburg geleiteten den guten Gottscheer Pfarrer zur letzten Ruhe.

Es ist daher Pflicht für die noch lebenden Gottscheer, die Erinnerung an Ehrenmitglied Pfarrer Alois Krisch wachzuhalten. Der Name Alois Krisch ist mit dem Schicksal der Gottscheer und der Geschichte eng verbunden. Hat doch Alois Krisch seinem Völklein in der tiefsten Stunde seiner Erniedrigung beigestanden, es geistlich betreut und geholfen, wo er nur konnte.

Quellen: Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mittleuropa V (Das Schicksal der Deutschen in Jugoslawien; mit persönlichen Erlebnisberichten von Pfarrer Alois Krisch); „Gottscheer Zeitungen“ 1962, 1965 und 1966.

Eine schöne Erinnerung an die Wallfahrt in Klagenfurt ist die Broschüre über die Gottscheer Gedächtnisstätte!



Zum Preis von € 5,- zuzüglich Porto erhältlich bei der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt.

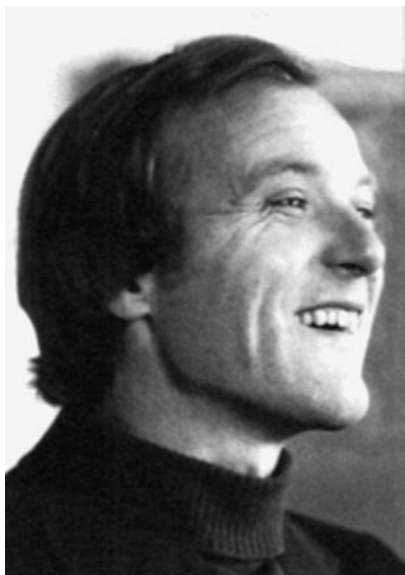
**Postfach 64,
9021 Klagenfurt am Wörthersee
oder per e-Mail
e-m-a.tiefenbacher@chello.at**

Unsere Toten

Helmut Loske – Unterdeutschau

Am 1. April d. J. verstarb in Graz unser Landsmann Helmut Loske, der am 30. September 1936 seinen Eltern Heinrich Loske und Olga Loske geb. Meditz in Unterdeutschau/Gottschee als erstes von vier Kindern geboren wurde.

Seine Geschwister waren Herta, geb. 1939, Walter, geb. 1942 und Elfriede, geb. 1945.



Die Umsiedlung brachte die Familie in die Nähe von Rann an der Save, wo der Verstorbene bis Mai 1945 die Volksschule besuchte. Kurz vor Kriegsende Mai 1945 flüchtete die Familie nach Österreich. Vor der Grenze am Marburger Bahnhof wurde der Zug von Partisanen angehalten, die Männer wurden von den Familien getrennt und in das Konzentrationslager Sterntal bei Pettau deportiert. Frauen und Kinder führen weiter nach Österreich. Ende September wurde die Mutter mit ihren Kindern im Barackenlager in Wagna bei Leibnitz aufgenommen. Kurz darauf kam der Vater aus Sterntal zurück. Im Lager besuchte Helmut die Volksschule, anschließend in Leibnitz die Hauptschule. Der Lagerlehrer erkannte Helmut's zeichnerisches Talent. Nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule in Graz und erste Erfolge als talentierter Fußballspieler wanderte die Familie im März 1957 in die USA aus.

In Ridgewood spielte er im Fußballverein Blau-Weiß-Gottschee in der ersten Mannschaft, sein Bruder Walter noch in der Jugend. Zwei Jahre später spielten sie dann zusammen. Die deutsche Zeitung in New York schrieb: „Helmut und Walter Loske bringen die gegnerischen Goalies in Panik.“

In seiner beruflichen Tätigkeit für eine Firma stellte Helmut dekorative, ornamentähnliche Werke für Häuser und Wohnungen her, weit entfernt von seinen bildnerischen und künstlerischen Fähigkeiten. Im Juni 1960 machte Blau-Weiß-Gottschee eine Österreichtournee; viele Gottscheer Anhänger waren

mitgekommen, um ihre Verwandten und Freunde aus der Nachkriegszeit in Österreich zu besuchen. Im Juli darauf waren Helmut und Walter Teil der New Yorker Auswahlmannschaft, die eine Deutschlandtournee absolvierte.

Helmut hat sich schon vorher entschlossen, nicht mehr nach New York zurückzufliegen. Er nahm den Zug, sein Ziel war Graz. Beim Grazer Fußballclub GAK bekam er einen Vertrag, den er bis 1964 erfüllte. Während dieser Zeit besuchte er als außerordentlicher Student ein Jahr die Meisterklasse für Malerei unter dem Grazer Professor Rudolf Szyszkowitz.

Für einige Monate kam auch die übrige Familie nach Graz zurück, sie zog es dann aber wieder in die USA. Hier verstarb 1974 zuerst die Schwester Herta, dann sein Vater 2003 und 2008 folgte ihnen die Mutter.

In den Jahren 1962 bis 1975 widmete sich Helmut hauptsächlich der Bildhauerei.

Er unternahm Reisen mit Malerfreunden nach Sizilien, Griechenland, in die Toskana, Venedig, Florenz, wo er dann später zu Hause die schönen Eindrücke mit Pinsel auf Leinen und die gezeichneten Skizzen auf Papier zum Ausdruck brachte. In dieser Zeit schnitzte Helmut das Kreuz für die Gottscheer Gedenkstätte. Ein moderner Christus, der der Architektur der Gedenkstätte angepasst ist.

Mehrere Jahre war er bei einer Restaurierungsfirma beschäftigt, wo er diverse Kunstwerke, Bilder und Fresken in Kirchen restaurierte.

Helmut liebte neben der Malerei und Bildhauerei die Natur und die klassische Musik.

Helmut war sehr am Werdegang seines inzwischen verheirateten Bruders Walter mit Heidi und deren Kinder Hannes und Angela mit ihren Ehepartnern interessiert und hatte engen Kontakt zu ihnen. Er befaßte sich auch gerne mit dem 6jährigen Simon und der 4jährigen Emilia, Kinder seines Neffen Hannes.

Seit Frühjahr 2021 verschlechterte sich Helmut's Gesundheitszustand. Er liebte es, mit seinem Bruder Spaziergänge entlang der Mur zu unternehmen. Auch über die Besuche seiner Schwester Elfriede aus New York freute er sich. Es gab genug Gesprächsstoff, wenn sie von ihren Söhnen Christian und Peter sowie den Töchtern Viktoria und Claudia und den 23 Enkelkindern erzählte.

Wie schlimm es um ihn stand, zeigte die Tatsache, daß er das Malen aufgab.

Ende Jänner 2022 stürzte er in seiner Wohnung. Nach dem Krankenhausaufenthalt war ein Verbleib in der Wohnung nicht mehr möglich und er übersiedelte ins Pflegeheim nach Thal.

Ende März verschlimmerte sich sein Zustand, er kam ins Krankenhaus, wo er am 1. April verstarb. Bruder Walter und Schwägerin Helga waren bis zuletzt bei ihm und hielten ihm die Hände, als Helmut, dessen Leben die Kunst war, seinen letzten Atemzug machte. Der Verstorbene, akademischer Maler und Bildhauer, wird seiner Familie fehlen.



Würdige Feier für Helmut Loske in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost: Unter dem vom Verstorbenen geschaffenen Kreuz verabschiedeten sich Bruder Walter mit seiner Frau Heidi (links) und deren beiden Kinder Mag. Angela Bäck und Hannes Loske vom Verstorbenen.

Alles hat seine Zeit. Die Zeit der Liebe, der Freude und des Glücks, die Zeit des Sorgens und des Leids. Es ist vorbei, die Liebe bleibt.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von

Martha Hutter

geb. Belay

*12 Januar 1934 †15 April 2022

In tiefer Trauer: Robert Hutter
Barbara und John Stimitz
Gregory und Brendan Stimitz
Hildegard Brodgesell und Familie
Albert Belay und Familie

Für bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme sagen wir ein herzliches "Vergelt's Gott!"

Unsere Anteilnahme gilt den Geschwistern Walter und Elfriede Loske mit ihren Familien.

Neben der Familie nahmen Freunde und Gottscheer Landsleute am 19. April 2022 bei einer würdigen Trauerfeier in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost Abschied vom Verstorbenen.

Möge Helmut Loske in Frieden ruhen!

Martha Hutter – Lienfeld

Wieder hat uns eine Landsmännin verlassen, die durch ihre Arbeit für die Gemeinschaft versucht hat, das Gottscheer Kulturerbe weiterzugeben, das in ihrer Familie immer gepflegt wurde.

Martha Hutter, geb. Belay aus Lienfeld Nr. 60, verstarb am 15. April im Alter von 88 Jahren in Middle Village, New York. Sie wurde am 12. Jänner 1934 als Tochter von Helene (geborene Zherne) und Franz Belay geboren. Ihre Erinnerungen an die Anfänge in ihrem Dorf mit ihren Eltern und Bruder Albert und Schwester Hilde waren meist idyllisch, wurden aber durch den Beginn des Zweiten Weltkriegs leider unterbrochen.



Nach der Umsiedlung, wo sie in Rann an der Save untergebracht war, und Flucht nach Österreich, ließ sie sich mit ihren Eltern in Villach nieder, wo sie das Gymnasium besuchte. Sie liebte die Schule und bezeichnete sie als ihre Lieblingsschule. Trotzdem erlernte sie in Folge das Schneiderhandwerk, das ihre kreative Seite definitiv ansprach. Ihr ganzes Leben lang setzte sie dieses Handwerk mit großem Erfolg fort und fertigte oft Kleider und Dirndl für sich und ihre Familie an.

1955 kam sie im Alter von 21 Jahren mit ihren Eltern nach Amerika. Drei Jahre später heiratete sie Walter Hutter, Sohn von Joseph und Josefa Hutter (geborene Springer), beide kamen aus Hinterberg. Die Kinder Robert und Barbara machten ihr Glück vollkommen.

In New York besuchte sie auch einen Kunstkurs und war eine wunderbar talentierte Künstlerin. Viele ihrer Zeichnungen, Gemälde und Linolschnitte wurden in verschiedenen Gottscheer und anderen Publikationen veröffentlicht. Ihre bevorzugten Motive waren die Kirchen und Kapellen der Ortsgemeinden von Gottschee. Alle Aspekte des Dorflebens, ob festlicher oder trauriger Natur, drehten sich um die Kirche, und ihre Kunstwerke spiegelten ihre Bedeutung wider.

Schon immer an Sprache und Linguistik interessiert, unterrichtete sie Jugendliche an der Deutsch-Amerikanischen Schule in Ridgewood und kurzzeitig auch an der Berlitz School in Garden City, NY. 1994 begann sie mit der Recherche und Zusammenstellung ihres Buches „Gottscheerisch – Eine Einführung in die Sprache der Gottscheer Deutschen“, eine wahre Liebesarbeit für sie. Es machte ihr Spaß, nicht nur auf persönlicher Ebene über ihre Erfahrungen in Gottschee zu schreiben, sondern auch Artikel und Nachrichten für die „Gottscheer Zeitung“ und „The Gottscheer Tree“ der GHGA beizusteuern.

Martha Hutter interessierte sich schon immer für Kulturgeschichte und war im Laufe der Jahre in Organisationen wie dem Gottscheer Hilfsverein (Klubhaus), dem Deutsch-Gottscheer Gesangverein – hier war sie jahrelang Presse-Sekretärin und Anfang der 80er Jahre sogar einige Jahre Präsidentin – und dem Gottscheer Heritage and Genealogy Association aktiv.

Sie freute sich über den Familienzuwachs, als Tochter Barbara John Stimitz heiratete und mit Gregory und Brendan Enkelkinder kamen.

Ein schwerer Verlust war der Tod ihres Ehemannes Walter im März 1982.

Sie hatte ein gutes Verhältnis zu ihren Geschwistern Hildegard Brodgesell und Albert Belay, die sie nun mit ihren Familien vermissen werden.

Nach einigen gesundheitlichen Beschwerden verstarb Martha Hutter am Karfreitag dieses Jahres. Bei einem Trauergottesdienst am 22. April in der Kirche „Our Lady of Hope“ verabschiedeten sich Familie und Freunde von ihrer Verstorbenen, anschließend wurde sie auf dem St. John Friedhof in Middle Village, NY, beigesetzt.

Den trauernden Angehörigen, Sohn Robert sowie Tochter Barbara mit Familie, entbieten wir unsere Anteilnahme; unser Mitgefühl überbringen wir auch Schwester Hildegard Brodgesell mit Familie sowie Bruder Albert Belay und Nichte Heidi Jüttner mit Familie.

Möge Martha Hutter in Frieden ruhen!



Robert Hutter, Middle Village, NY und Barbara Stimitz, Syosset, NY, spendeten in lieber Erinnerung an ihre Mutter Martha Hutter dem Heimatblatt US-\$ 200,-.

Es spendeten

Für die „Gottscheer Zeitung“

Adolf Eppich, Sherwood, OR	US-\$ 52,—
John und Trudy Stimpfl, Glendale, NY	US-\$ 52,—
Elfriede und Joseph Hoeffler, Glendale, NY	US-\$ 27,—
John und Rose Stalzer, Glendale, NY	US-\$ 27,—
Alfred Matzelle, Glendale, NY	US-\$ 7,—
Eric Schauer, Stanford, CT	US-\$ 4,—
Hilda Kraxner, Klagenfurt	€ 22,—
Rudolf Eisenkölbl, Kapfenberg	€ 8,—
Frieda Dautermann, Marburg/D	€ 22,—
Wilhelm Kinkopf, Tawern/D	€ 7,—

Für die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt

Maria Eppich, Klagenfurt	€ 100,—
Anna Högl, St. Veit	€ 88,—
Reinhard Kren, Klagenfurt	€ 88,—
Dr. Rosa Seunig MSc., Ebenthal	€ 50,—
Barbara Sorgo, Pörschach HR Dr. Herbert Krauland, Klagenfurt	€ 38,—
Anna Eppich, Graz	€ 28,—
Mag. Beatrice Haidl, Drobollach	€ 18,—
Mag. Inge Moser, Klagenfurt	€ 18,—
Manuela Mulac, Klagenfurt	€ 18,—
Mag. Elfriede Breitenhuber, Klagenfurt	€ 18,—
Helga Tomitsch, Klagenfurt	€ 18,—
Reinhold Forst, Viktring	€ 18,—
Mag. Kurt Gatterer, Villach	€ 18,—
Karl Ruppe, Bad Aussee	€ 18,—
Mag. Anna-Maria Schiestl, Kapfenberg	€ 18,—
Mag. Sigrid Diamante-Thelesklav, Villach	€ 18,—
Otto Tripp, Wölfnitz	€ 16,—

Manfred Högl, Villach	€ 13,—
Walter Thelesklav, Hermagor	€ 12,—
Annemarie Bradatsch, Villach	€ 8,—
Erika Kasprian, Klagenfurt	€ 8,—
Elfriede Barthol, Ebenthal	€ 8,—
Hildegard Nowak, Landskron	€ 8,—
Daniel Klampfer, Wölfnitz	€ 8,—
Hildegard Brandstätter, Klagenfurt	€ 8,—
Ida Theuermann, Wolfsberg	€ 8,—
Johann Maurovic, Lienz	€ 8,—
Peter Tschernkowitzsch, Feistritz/Drau	€ 8,—
Ingrid Marcher, Launsdorf	€ 8,—
Franz Urschitz, Drobollach	€ 8,—
Alfred Wohlfahrt, Villach	€ 8,—
Erika Wöginger, Kühnsdorf	€ 8,—
Peter Haas, Klagenfurt	€ 8,—
Mag. Franz Theuermann, Wolfsberg	€ 8,—
Maria Verderber, Klagenfurt	€ 8,—
Dr. Herwig Strausky, Klagenfurt	€ 5,—
Manfred Tanke, Grafenstein	€ 3,—
Anton Schneider, Klagenfurt	€ 3,—
Albert Tschernkowitzsch, Klagenfurt	€ 3,—
Guido Kapsch, Klagenfurt	€ 3,—
Sophie Petsche, Viktring	€ 3,—

Übriges Europa

Albert Stampfl, Allmersbach im Tal/D	€ 8,—
Darko Schweiger, Koper/SLO	€ 2,—

Für die Sing- und Trachten- gruppe in Klagenfurt

Peter Mulac, Ebenthal	€ 38,—
-----------------------	--------

Die Spendenbereitschaft unserer Landsleute ist für uns ein Zeichen, daß sie mit unserer Arbeit zum Wohle der Gottscheer Gemeinschaft einverstanden sind. Dafür danken wir allen aufrichtig und grüßen herzlichst aus Klagenfurt.

Teil 2 der Serie „Gottscheer Ortschaften“ über Langenton folgt in der Ausgabe Juli/August 2022.

Lieber Leser!

Hast Du Dein Heimatblatt schon bezahlt?

2022 kein Gottscheer Golfturnier

Allen am Golfsport interessierten Landsleuten wird mitgeteilt, daß bei der heurigen Kulturwoche im August 2022 kein Golfturnier ausgetragen werden wird. Wir bitten um Verständnis.

Stammtisch in Klagenfurt

Die im Jänner 2022 neu eingeführten Stammtische jeweils am ersten Freitag des Monats haben sich bewährt! Landsleute freuten sich, wieder zusammenkommen zu können.

Im Sommer verlegen wir den Stammtisch aufs Land.

Der Stammtisch am ersten Freitag im Juni, am 3. Juni 2022, fand nicht in Klagenfurt, sondern im **Landgasthaus Puschnig in Köttmannsdorf** statt (ca. 15 Minuten von Klagenfurt entfernt).

Die Adresse ist: St. Gandolf 5, 9071 Köttmannsdorf; der Gasthof ist leicht zu erreichen, kurz vor dem Ortsbeginn von Köttmannsdorf befindet sich die Ausfahrt zum beliebten Gasthof links an der Hauptstraße. **Hier treffen sich die Landsleute auch wieder am 1. Juli und am 2. September 2022, im August entfällt der Stammtisch**, da er in die Kulturwoche fällt. Wir freuen uns, vielleicht gerade SIE bei unserer Runde zu begrüßen!

Stammtisch in Wien

Die Lockerungen der Pandemiebestimmungen erlauben es auch der Gottscheer Landsmannschaft Wien sich nun wieder persönlich zu treffen. DI Andreas Jonke, der neue Vorsitzende, hat ein neues Lokal für den monatlichen Stammtisch gefunden.

Ab sofort gibt es den Stammtisch an jedem vierten Freitag im Monat ab 17 Uhr im Café-Restaurant Resselpark (Wiedner Hauptstraße 1, 1040 Wien). Bei Schönwetter kann man im Gastgarten im Freien sitzen.

Öffentlich ist das Lokal optimal angebunden (U1, U2, U4, Straßenbahnlinie 1, 62 und Badnerbahn, Autobus 59A). Da das Treffen in Baden am 26. Juni stattfindet, entfällt im Juni der Stammtisch. Im Juli trifft sich die Gruppe am 22. Juli 2022.

Der Vorstand freut sich auf zahlreichen Besuch.

Nähere Information bei DI Andreas Jonke (andreas.jonke@gmx.at).

In Erinnerung an ihre Eltern Robert Sigmund und Elisabeth Sigmund (geb. Schober) spendete die Tochter Erna Gronert, Lompoc, CA. dem Heimatblatt US-\$ 100,—. Herzlichen Dank für diese Zuwendung!

Reinelda und Joseph Baucic sowie Joanna und Keith Schieferstein aus Clearwater, FL, spendeten in liebevoller Erinnerung an ihren Onkel Rudolf Stritzel aus Hohenberg dem Heimatblatt US-\$ 100,—. Herzlichen Dank!

Absender – Sender – Expéditeur:

Gottscheer Zeitung

A-9021 Klagenfurt am Wörthersee, Postfach 64, Österreich, Europa

Falls unzustellbar, bitte mit neuer Anschrift an den Absender zurücksenden.
If not deliverable as addressed please return to sender with the new address.
En cas de non-distribution, merci de retourner à l'expéditeur en mentionnant la nouvelle adresse.

„Gottscheer Zeitung“ – Mitteilungsblatt der Gottscheer Landsmannschaften. Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt.
Vorsitzender Otto Tripp, Tel. 00 43/463/40 0 26; E-mail: otto.tripp@aon.at.
Für den Inhalt und die Gestaltung verantwortlich: Martha Tiefenbacher, Tel. 00 43/463-37 7 71 oder Handy 00 43/650-377 71 10; E-mail: e-m-a.tiefenbacher@chello.at.
Druck: Satz- und Druck-Team Druckereigesellschaft m. b. H., Feschnigstraße 232, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

Österreichische Post AG

PZ 13Z039593

Gottscheer Landsmannschaft, Postfach 64, 9021 Klagenfurt a. WS



Stadtwappen von Klagenfurt

Anlässlich des 100jährigen Bestandes der „Gottscheer Zeitung“ im Jahre 2004 von der Stadt Klagenfurt verliehen.

Die nächste Ausgabe erscheint als Doppelausgabe für Juli und August. Einsendeschluß ist der 15. Juni 2022!



Juni Lostage

Wenn an St. Anton (13. Juni) gut Wetter lacht, St. Peter (29. Juni) viel in Wasser macht.

Das Wetter am Siebenschläfertag sieben Wochen so bleiben mag (27. Juni).

Bauernregeln

Nordwind, der im Juni weht, nicht im besten Rufe steht, Kommt er mit kaltem Guß, bald Gewitter folgen muß.

Was im September soll geraten, soll bereits im Juni braten.

Wir ersuchen alle Abonnenten in den USA und Kanada ihre Abobezugsgebühren für 2022 zu bezahlen (Preise siehe Seite 1). Senden Sie Ihre Beiträge an die jeweiligen Mitarbeiter in New York bzw. Cleveland oder Mississauga. Bitte keine Schecks direkt nach Österreich schicken.

Folgende Mitarbeiter in den USA und Kanada nehmen Ihre Zahlungen entgegen:

Anita Radske, 77-35 78th Street, Glendale, NY, 11385, USA; Bernie Wiederwohl, 6700 Metro Park Dr., Mayfield Village, Ohio, 44143, USA, oder Hannelore Strohl, 805-1800 The Collegeway, Mississauga, ON, L5L 5S4, Kanada.

LAND KÄRNTEN

Horst Krauland

Da Khösch
ahoimə in
Göttschəab

Die Kost daheim in Gottschee

GOTTSCHER LANDSMANNSCHAFT IN KLagenfurt

Sie suchen ein nettes Geschenk? Sie wollen gottscheerisch kochen?

Bestellen Sie das **Gottscheer Kochbuch** (€ 18,— plus Porto)

Bestellungen an: **Gottscheer Landsmannschaft, Postfach 64, A-9021 Klagenfurt am Wörthersee, oder per e-Mail e-m-a.tiefenbacher@chello.at**